Wöchentlich 1½ bis 2 Bogen.
Zu beziehen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Abonnementspreis ¼jährl. 1,75 ℳ.
Einzelne Nummern 25 ₰. — Insertionsgebühr die 4gespalt. Zeile 25 ₰.

Schlesische Schulzeitung.

Pädagogische Wochenschrift.

Organ des Schlesischen Lehrervereins, des Pestalozzi-Vereins für die Provinz Schlesien sowie des Schlesischen Turnlehrer-Vereins und des Schlesischen Lehrervereins für Naturkunde.

39. Jahrgang. Breslau, den 7. April 1910. **No. 14.**

Inhalt: Mittelschullehrer und höhere Schulen. — Fachaufsicht in der Volksschule. — Was du nicht willst, daß man dir tu. — Über die Befähigung der Geistlichen für den Religionsunterricht. — Das Diensteinkommen der Inhaber vereinigter Kirchen- und Schulämter nach dem Gesetz vom 26. Mai 1909. — Deutsches Lehrerheim zu Schreiberhau. — Wochenschau. — Mitteilungen. — Amtliches. — Vereinsnachrichten. — Rezension. — Briefkasten. — Anzeigen.

Mittelschullehrer und höhere Schulen.

Der lange erwartete Erlaß, welcher die Zulassung der Mittelschullehrer zum Unterrichte in den unteren und mittleren Klassen der höheren Unterrichtsanstalten bringen sollte, ist nun im „Zentralblatte für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen“ veröffentlicht worden. Der Minister entscheidet in dem Sinne, daß die Verwendung von Mittelschullehrern an höheren Lehranstalten auf die Unterstufe beschränkt bleiben soll. Darüber führt der Erlaß folgendes aus:

Hier können ihnen folgende Fächer übertragen werden: Geschichte, Erdkunde, Rechnen und Naturwissenschaften, ferner bei solchen Anstalten, deren Unterbau nach dem Lehrplan der Realschule eingerichtet ist, außerdem noch Französisch, sofern der Lehrer im Französischen die Prüfung bestanden hat und mindestens ein halbes Jahr sich in Ländern französischer Zunge zur praktischen Übung in der Sprache aufgehalten hat. Diesem Lehrer kann dann an der betreffenden Anstalt in Verbindung mit Französisch auch der Unterricht im Deutschen übertragen werden, vorausgesetzt, daß er auch in diesem Fache in der Mittelschullehrerprüfung eine Lehrbefähigung erworben hat.

Schon am 3. März ist der Kultusminister in einer Sitzung der Unterrichtskommission des preußischen Abgeordnetenhauses über den Stand der Angelegenheit befragt worden. Als der Minister den Inhalt des Erlasses bekannt gab, äußerte ein nationalliberaler Redner, daß es bedenklich erscheine, den grundlegenden französischen Unterricht an Realschulen solchen Leuten zu übertragen, die sich nur ein halbes Jahr in Ländern mit französischer Zunge aufgehalten hätten. Gerade hier werde es von Bedeutung sein, daß der Lehrer aus persönlicher Kenntnis eine klare Vorstellung von den Zielen der Anstalt habe. Ein Vertreter des Zentrums erklärte sich mit dem Erlaß betreffend die Mittelschullehrer einverstanden, und ein freisinniger Redner schloß sich den Ausführungen des Ministers an.

Für uns steht zunächst fest, daß der Erlaß in einer abgeschwächten Form erschienen ist. Ursprünglich hatte der Minister die Absicht, den Mittelschullehrern auch die Berechtigung für die mittleren Klassen zu geben, und dies ist weggefallen. Der Inhalt des Erlasses deckt sich im wesentlichen mit den Darlegungen, welche der Vorsitzende der preußischen Delegiertenkonferenz des Philologenvereins, Direktor Dr. Mellmann, in der Februar-Vereinssitzung der Berliner Gymnasialoberlehrer gab. Die Herren waren zeitig orientiert. Der Agitation des Philologenvereins ist offenbar zu verdanken, daß der Erlaß des Ministers unseren Erwartungen nicht entspricht.

Die Stellungnahme der Philologen gegen die Mittelschullehrer geschah aus Standesinteresse. Das mögen zwei Beispiele zeigen. Wie der Volksschullehrer, so vertritt der Oberlehrer den Standpunkt, daß der Nerv der Menschenbildekunst nicht in irgendwelchen Einrichtungen oder Schreibereien, sondern in der Persönlichkeit, in der lebendigen Kraft des Erziehers liege. Von diesem Gesichtspunkte aus wird von den Philologen die Dienstanweisungsfrage behandelt. Der Erlaß einer neuen Dienstanweisung für Direktoren und Lehrer der höheren Lehranstalten ist zu erwarten, und die Oberlehrer verlangen, daß dabei durch eine stärkere Betonung des Kollegialitätsgefühls das Verantwortlichkeitsgefühl und die Berufsfreudigkeit der Oberlehrer gestärkt werden müsse. Dringen aber die Mittelschullehrer in die höheren Schulen ein, so fürchtet der Oberlehrer von seinem Standpunkte aus, daß die Dienstanweisung für Direktoren im Sinne des Autoritätsprinzips abgefaßt werden könnte. Eine andere Forderung der Oberlehrer ist die der Fachparlamente. Parallel zu den Direktorenversammlungen oder vielleicht mit diesen vereinigt sollen durch freie Wahl der Oberlehrer hervorgegangene Oberlehrersynoden in jeder Provinz über alle wichtigen von der Regierung geforderten Änderungen auf dem Gebiete des höheren Schulwesens beraten. Zu diesem Punkte sagt Professor Dr. Hans Morsch in seinem Werke: „Das höhere Lehramt in Deutschland und Österreich“: „Jedenfalls sieht man nicht ein, warum das Maß von Selbstverwaltung und Freiheit, welches anderen Kreisen längst gewährt ist, nicht auch den Oberlehrern verstattet werden sollte.“ Der Oberlehrer aber muß fürchten, daß er durch die Mittelschullehrer der erwünschten Freiheit und Selbstverwaltung nicht näher gebracht wird. „Reinliche Scheidung von den Mittelschullehren“ war daher die Parole der Philologen. Die politische Presse stellte sich bald, wenn auch vorsichtig, so doch entschieden, auf die Seite der Oberlehrer. Zuschriften von ihrer Seite wurden bereitwillig aufgenommen, während man Erwiderungen von Mittelschullehrern ablehnte. Es sei hier nur an den Artikel: „Subalternisierung der höheren Schulen“ erinnert, der von der „Frankfurter Zeitung“ aus die Runde durch viele Zeitungen machte. Schon die Überschrift durfte eine unparteiische Presse nicht passieren lassen, vom Inhalte gar nicht zu reden. Unter diesen Umständen ist es zu verwundern, daß aus dem vom Minister geplanten Erlaß überhaupt noch etwas geworden ist. Hat er uns auch unsere Wünsche nicht ganz erfüllt, so bringt er uns doch einen Fortschritt. Den Oberlehrern wurde der Wunsch nach reinlicher Scheidung von den Mittelschullehrern nicht erfüllt, und dem Mittelschullehrer ist in den unteren Klassen ein Platz geschaffen worden, auf dem er sich in weitgehender Weise betätigen kann. Die Unterstufe umfaßt die Klassen VI—IV. Darüber hinaus sollen die Mittelschullehrer nicht unterrichten. Dies geht aus der Art des Erlasses hervor. Es ist nämlich

die ablehnende Antwort auf einen besonderen Fall, in dem das Kuratorium eines Progymnasiums die Berufung eines Mittelschullehrers zum Unterrichte für Untertertia an aufwärts beabsichtigte. Der Mittelschullehrer ist nach dem Erlaß fortan berechtigt, folgende Stunden zu erteilen:

	Gymnasium	Realschule
Religion	7	7
Rechnen	12	13—16
Naturbeschreibung	6	6
Erdkunde	6	6
Geschichte	2	3
Französisch	—	18
Schreiben	4	6
	37	59—62

Seminarisch gebildete Lehrer müssen bei der Anstellung an höheren Schulen meist auch die Berechtigung zum Turnunterrichte nachweisen. Zieht man diese Stunden mit heran, so ist es möglich, an jedem Gymnasium mit einfachen Klassen zwei Mittelschullehrer mit je 24 Pflichtstunden anzustellen, etwa einen für Rechnen und Naturbeschreibung und den andern für Religion, Erdkunde und Geschichte. Die zur Vollbeschäftigung fehlenden Stunden können Turn- und Schreibstunden sein. An den Realschulen können auf gleiche Weise drei bis vier Mittelschullehrer als ordentliche Lehrer angestellt werden. Hier kommen zu der oben angegebenen Stundenzahl noch die Stunden für Deutsch.

Bedenkt man nun, daß uns das Recht, als ordentliche Lehrer an Gymnasien angestellt zu werden, bereits durch Zirkularverfügung vom Jahre 1863 genommen wurde, und daß seit dieser Zeit die seminarisch gebildeten Lehrer an den höheren Schulen im Aussterben waren, so kann man den neuen Erlaß des Ministers als einen wesentlichen Fortschritt bezeichnen. Für die Realanstalten bringt er allerdings nichts neues. Bei diesen Schulen bestand die Möglichkeit der Heranziehung von Mittelschullehrern schon seit den amtlichen Bestimmungen von 1878 und 1887. Die ersteren sagen, daß für die Hälfte der Lehrer einer Realanstalt der Nachweis der Lehrbefähigung auf Grund „seminaristischer“ Bildung genügt. Die Bestimmungen von 1887 weisen auf die von 1878 zurück, und es wird anheimgestellt, sich aus den Kreisen der Elementarlehrer die tüchtigsten Kräfte auszusuchen. Obgleich diese Bestimmungen nicht aufgehoben waren, so pflegte man doch wenig Gebrauch davon zu machen. Hier nützt der Erlaß wenigstens dadurch, daß er die maßgebenden Faktoren auf die Möglichkeit der Anstellung von Mittelschullehrern von neuem hinweist. Hoffen und sorgen wir nun, daß der neue Erlaß nicht nur auf dem Papier bleibt, sondern daß er in der Praxis zur Ausführung kommt. Dann erst können wir sagen, daß wir ein gutes Stück vorwärts gekommen sind. Dann wird es sich auch erweisen, daß die höheren Schulen durch uns nicht schlechter geworden sind, und dies wird uns den Weg zu den mittleren Klassen öffnen. -u.-

Fachaufsicht in der Volksschule.

Die hauptamtliche Kreisschulinspektion, eine Errungenschaft der Ära Falk, harrt in Preußen noch immer ihrer allgemeinen Einführung. Noch gibt es rund 90 nebenamtliche Kreisschulinspektoren und nur 365 (= 28,8 %) Kreisschulinspektoren im Hauptamt. Von einer pädagogischen Fachaufsicht kann aber auch in den Fällen, wo die hauptamtliche Schulaufsicht eingerichtet worden ist, nicht allgemein die Rede sein. Auch heute gehört es noch keineswegs zu den Ausnahmen, daß der Volksschule Aufsichtsbeamte bestellt werden, die ihr durchaus fremd gegenüberstehen und vielleicht bis zum Tage ihrer Wahl keinen Schritt in die Volksschule getan haben. Von den gegenwärtig amtierenden Kreisschulinspektoren sind 143 (= 39,7 %) aus dem Lehramt an höhern Schulen und 42 (= 11,7 %) aus dem geistlichen Stande in das Aufsichtsamt übergetreten. Aus dem Volksschuldienst sind dagegen nur 82 (= 23,0 %), aus dem Seminardienst 89 (= 24,8 %) und aus einem andern Schulaufsichtsamt 3 (= 0,8 %) Kreisschulinspektoren gekommen. Es bedarf nicht erst des Nachweises, daß die Berufung von Oberlehrern und Geistlichen in das Schulaufsichtsamt nicht im Interesse der Volksschule liegt. Die genaue Kenntnis des Volksschulwesens, die volle Meisterschaft in der Technik der Volksschularbeit und die selbstlose Hingabe an die Volksschule, kurz alle wesentlichen Qualitäten des Schulinspektors werden nur im Volksschuldienst erworben und erwiesen. Das Amt des Schulinspektors sollte daher nur in die Hände von besonders zuverlässigen und im Volksschuldienst als hervorragend tüchtig erprobten Beamten gelegt werden.

Die Bevorzugung der Oberlehrer hat dazu geführt, daß vielfach recht jugendliche Beamte in die Kreisschulinspektion berufen worden sind. Im reifern Mannesalter kamen nur 61 (= 17,2 %) Kreisschulinspektoren in das Aufsichtsamt. Dagegen wurden 100 (= 28,7 %) Kreisschulinspektoren vor dem 35. Jahre, 14 (= 4 %) sogar vor dem 30. Jahre in das verantwortungsvolle Amt berufen. Mag die wissenschaftliche Tüchtigkeit dieser Beamten auch erwiesen sein, so fehlt ihnen doch die persönliche Eignung für die besondern Aufgaben ihres Amtes, die nur in vieljähriger praktischer Schularbeit erworben wird. Es kann nicht ausbleiben, daß sie ihr schönes Amt nur äußerlich auffassen und sich in der Wahl ihrer Mittel recht oft vergreifen. Die vielen Klagen über die hauptamtliche Schulaufsicht haben ohne Zweifel hierin ihren Grund. Man muß sich nur klarmachen, daß ein Kreisschulinspektor der Vorgesetzte von etwa 400 Lehrern und Lehrerinnen ist und die Verantwortung für rund 20 000 Kinder hat. Soll dazu wirklich der gute Wille eines 28jährigen jungen Mannes ausreichend sein? Im Interesse der Volksschule ist es dringend zu wünschen, daß dem reifern Alter, bei dem die Aufgaben der pädagogischen Schulpflege am besten aufgehoben sind, der Zugang in die Schulaufsicht in größerem Umfang als bisher eröffnet werden möchte.

Von vielen Seiten wird schließlich darüber Klage geführt, daß die ehemaligen Oberlehrer und Geistlichen unter den Kreisschulinspektoren ihr Amt vielfach nur als einen Durchgangsposten zu den höhern Stufen der Schulaufsicht ansehen. Die Zahl der jährlich ausscheidenden Kreisschulinspektoren ist in der Tat recht erheblich. Beispielsweise sind von den 1894 angestellten 18 Kreisschulinspektoren jetzt noch 6, von den 1899 angestellten 38 Kreisschulinspektoren noch 18 in ihrem Amt. Von den gegenwärtig amtierenden 89 Regierungsschulräten waren 34, von den 177 Seminardirektoren 51 vorher Kreisschulinspektor. Das durchschnittliche Beförderungsalter ist bei jenen 45 Jahre 10 Monate, bei diesen 42 Jahre 8 Monate. Der häufige Wechsel in der leitenden Stelle greift störend ein in die Entwicklung des Volksschulwesens und ist für die Lehrerschaft eine Ursache drückender Mißstimmungen. Sollen die Störungen in Zukunft vermieden werden, die in einer mangelhaften Organisation der technischen Schulaufsicht ihren Grund haben, so muß der Grundsatz der pädagogischen Fachaufsicht zur Anerkennung gebracht werden, der in der Forderung gipfelt: die Volksschule den Volksschulpädagogen.

„Pr. Lztg.“

Was du nicht willst, daß man dir tu —

Die „Preußische Kirchenzeitung“ wendet sich — unseres Erachtens mit Recht — gegen eine Berliner Konsistorialverfügung, wonach die Superintendenten künftig unvermutete Revisionen des Konfirmandenunterrichts vornehmen sollen, und das „Evangelische Gemeindeblatt für Stettin“, herausgegeben von drei Geistlichen in Verbindung u. a. mit noch vier Geistlichen, macht bei dieser Gelegenheit folgende beachtenswerte Ausführungen: „Man kennt die Meinung einzelner Behörden, die eigentümlichen, nur aus dem persönlichen Leben herauswachsenden und sich mitteilenden religiösen Kräfte so zu verkennen, daß man auf diesem Gebiet mit möglichst viel Reglementieren und Revidieren etwas zu erreichen meint, im Schul-

wie im Konfirmandenunterricht. In Wirklichkeit erreichen diese Bestrebungen nur äußere Schablonisierung; ein Zopf wird so lang wie der andere. Aber das Paragraphenwesen überwuchert und erstickt tatsächlich nur zu leicht gerade das Wertvolle des Konfirmandenunterrichts: die persönliche religiöse Unmittelbarkeit. Dazu tritt oft Neigung zu dogmatischer Beeinflussung. Und endlich: Es werden Superintendenten doch überhaupt nicht unter dem Gesichtspunkt katechetischer Fähigkeiten angestellt. Wie kann dann der Superintendent als solcher der geborene Beaufsichtiger in diesen Dingen sein? Kirchenbehörden tun gut, sich mit der Wahrung äußerer kirchlicher Ordnung zu begnügen. Religiöse Anregung dagegen erfolgt nicht durch Revisionen einer Kirchenbehörde, sondern nur durch glaubensinnige Persönlichkeiten."

Das ward schon oft gesprochen, allerdings meistens nur von Lehrern, denen man dann vorzuwerfen pflegte, daß sie antireligiös seien, überhaupt keine Aufsicht mehr wollten usw.

Die Lehrerschaft wird sich wahrscheinlich sehr freuen, wenn recht viele Konsistorien dem Berliner Beispiel folgen. Denn sie wird mit einiger Sicherheit darauf rechnen dürfen, daß die große Mehrzahl der Geistlichen dann in kurzer Zeit zu dem oben gekennzeichneten Standpunkt kommen wird. Und wenn die Geistlichen einigermaßen billig denken, dann werden sie für den Religionsunterricht in der Schule, wie für die Beaufsichtigung des Schulunterrichts durch Geistliche überhaupt die Konsequenzen ziehen müssen. Denn es ist nun einmal so, wie es hier wieder von Geistlichen festgestellt wird: die Geistlichen werden überhaupt nicht unter dem Gesichtspunkte pädagogischer Fähigkeiten angestellt. Wie kann denn der Geistliche als solcher der geborne Beaufsichtiger in der Schule sein? Die Geistlichen tun gut, sich mit der Wahrung ihrer kirchlichen Angelegenheiten zu begnügen und die Schule den Pädagogen zu überlassen. „K. d. D. L."

Über die Befähigung der Geistlichen für den Religionsunterricht

wird in einer bei Ferd. Schöningh in Paderborn erschienenen Schrift: „Der Religionsunterricht in der preußischen Volksschule" folgendermaßen geurteilt: „Es ist nicht denkbar, daß den Lehrern in der Erteilung des katechetischen Unterrichts ein junger Geistlicher gleichkomme, der seit 14 Jahren dem Elementarunterricht ganz fern gestanden und sich nur humanistischen und theologischen Studien gewidmet hat. Erst nach Jahren kommen junge Priester dahin, daß sie mit einigem Erfolge die Kinder der verschiedenen Altersstufen unterrichten können."

Der Verfasser nennt sich Franz X. Schulfreund, und es geht aus verschiedenen Stellen der Schrift klar hervor, daß er selber ein Geistlicher, und zwar ein katholischer Geistlicher ist. Das läßt sein Urteil um so gewichtiger in die Wagschale fallen. Gewiß würde noch mancher mit ihm die Kinder bedauern, die Religionsunterrricht nur von so mangelhaft methodisch geschulten Lehrern empfingen. Aber eine beißende Ironie ist es doch wohl, daß für Männer, die nach diesem Zeugnis in der Kunst des Unterrichtens so weit hinter den Lehrern zurückstehen, gerade von der katholischen Kirche die Stellung des Aufsehers über die Lehrer verlangt wird, und nicht einmal bloß für den religiösen, sondern für den gesamten Unterricht! K. d. D. L.

Das Diensteinkommen der Inhaber vereinigter Kirchen- und Schulämter nach dem Gesetze vom 26. Mai 1909.

(Auszug aus der Allgemeinen Verfügung des Kgl. Konsistoriums der Provinz Sachsen vom 21. Oktober 1909.)

Bei der Durchführung des § 6 des neuen Lehrerbesoldungsgesetzes sind auch die nachstehend gegebenen Erläuterungen und Weisungen zu beachten, durch welche zugleich die zahlreichen dringlichen allgemeinen Anträge aus dem Kreise der beteiligten Stelleninhaber und von Kreissynoden und Lehrervereinen ihre Erledigung finden.

A.

An den bisherigen Grundsätzen bezüglich des Grundgehalts bei den dauernd verbundenen Schul- und Kirchenämtern ist auch in dem neuen Gesetze festgehalten worden. Jenes soll zwar nach § 6 Abs. 1 entsprechend der mit dem kirchlichen Amte verbundenen Mühewaltung ein höheres sein als das im § 3 allgemein auf 1400 ℳ festgelegte reine Lehrergrundgehalt. Der „Mehrbetrag" für den Kirchendienst bildet aber nicht eine Amtszulage im Sinne des § 24, sondern einen Teil des einheitlichen Gesamtgrundgehalts. Wie im Volksschulunterhaltungsgesetz vom 28. Juli 1906 ist wegen der obwaltenden Schwierigkeiten und Bedenken von einer allgemeinen und grundsätzlichen Trennung der Ämter, Vermögen und Einkünfte abgesehen und an der Verbindung festgehalten worden, die auch der Kirche hinsichtlich der Ausbildung, der Besoldung, des Ruhegehalts und der Hinterbliebenenversorgung der Kirchenbeamten Vorteile bietet. Deshalb ist auch bei der neuen Regelung des Diensteinkommens der vereinigten Schul- und Kirchenämter das Dotationsvermögen, gleichviel, ob es sich um reines Schul- oder reines Kirchenvermögen oder um ein für besondere Zwecke gestiftetes Vermögen handelt, als ein einheitliches zu betrachten. Die Einkünfte aus der Stellendotation bilden ohne Rücksicht darauf, aus welchen Quellen sie fließen, ein einheitliches Diensteinkommen.

Demgemäß ist es auch bei dem Grundsatze geblieben, daß in das Gesamtgrundgehalt der verbundenen Ämter als Deckungmittel für dasselbe ebenso wie die Erträge des Schul- und Stiftungsvermögens, soweit sie zur Dotation der vereinigten Stelle gehören, auch die dazu bestimmten Einkünfte aus dem Kirchenvermögen, einschließlich der Zuschüsse aus Kirchenkassen und von Kirchengemeinden, sowie die sonstigen Einnahmen aus dem Kirchendienste einzurechnen sind. Der vielfach erhobene Anspruch der Kirchenbeamten auf den anrechnungsfreien Nießbrauch an den kirchlichen Einkünften ist nach dem geltenden Rechte als nicht gerechtfertigt zurückzuweisen.

Auch in dem neuen Gesetze ist für die Bemessung des Mehrbetrages für den Kirchendienst weder ein Normal- noch ein Mindestsatz vorgeschrieben, weder ziffernmäßig, noch nach Prozenten des Lehrergrundgehalts. Nur ein Höchstbetrag ist im § 6 Abs. 3 Satz 1 vorgesehen, nämlich die Summe der eigenen Einkünfte der vereinigten Ämter, einschließich der Zuschüsse aus der Kirchenkasse und von der Kirchengemeinde und zuzüglich des Nutzungswertes des den kirchlichen Interessenten gehörigen Anteils an dem Schul- und Küsterhaus oder Küstergehöft. Angesichts der Nachteile, welche sich aus dem Mangel eines festen Maßstabes ergeben, ist die Frage, ob sich nicht im Gesetze objektive Merkmale aufstellen lassen könnten, eingehend erwogen, aber verneint worden, weil bei der großen Verschiedenheit der Art und des Umfangs der kirchlichen Dienste ein gesetzgeberisch verwertbarer und in der Praxis brauchbarer, fester, allgemein gültiger und einigermaßen befriedigender Maßstab dafür nicht zu finden sei. Es ist vielmehr grundsätzlich für jede einzelne vereinigte Stelle zu prüfen, welcher Betrag nach den örtlichen Verhältnissen als ein volles Entgelt für die mit dem kirchlichen Amte verbundene Mühewaltung anzusehen ist.

Der Evangelische Oberkirchenrat hat in einem Erlasse vom 11. Oktober d. J. erklärt, daß es, wenn auch für ziffernmäßige Bemessung der Vergütung für die kirchliche Mühewaltung einheitliche Grundsätze für den Bereich der Landeskirche nicht aufgestellt werden könnten, doch dringend erforderlich sei, bei der Durchführung des Gesetzes in den Konsistorialbezirken möglichst nach festen, gleichmäßigen Gesichtspunkten zu verfahren.

Aus allgemeinen Gründen muß unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch mehr als früher zur Verhütung einer Schädigung der Interessen der Kirche nachdrücklich geltend gemacht werden, daß der Mehrbetrag, wie die pensionsfähige Amtszulage in den Fällen des § 24 des Gesetzes — der besonderen Amtsstellung des Inhabers des Doppelamtes entsprechen muß. Angesichts der vielbeklagten Landflucht eines Teils der Lehrer, die auch künftig städtische Lehrerstellen mit pensionsberechtigten Ortszulagen und Nebenverdienst begehren werden, und der Abneigung vieler jüngerer Lehrer, die kirchenmusikalische Befähigung zu erwerben und in den Kirchendienst einzutreten einerseits, andererseits im Hinblick auf die Bestrebungen, die Gemeindegottesdienste durch kirchenmusikalische Darbietungen erbaulicher zu gestalten und auf die auch durch das Interesse des kirchlichen Gemeindelebens begründete Forderung, daß die kombinierten Stellen auf dem Lande nicht mit zu jungen, unverheirateten und häufig wechselnden Lehrern besetzt werden sollen, muß der Vorzug in dem Gehalte und in der Pension bei vereinigten Ämtern so hoch bemessen sein, daß die Amtsfreudigkeit des Stelleninhabers und die sorgfältige Wahrnehmung des Kirchenamtes gesichert, die althergebrachte Würdigung des Kirchenamtes und der sozialen Stellung seines Trägers, namentlich beim Vorhandensein mehrerer Lehrerstellen erhalten, und die Besetzung der Kirchenämter mit erfahrenen und befähigten Bewerbern dauernd sicher gestellt erscheinen. Ferner müssen durch die Höhe des Mehrbetrages die Notwendigkeit einer besonderen Vor- und Fortbildung bei den Kantoren und Organisten resp. einer Vorbereitung für das Orgelspiel und die Gesänge, die besonderen Aufwendungen beim Kirchendienst, sowie die Möglichkeit einer Gesundheitsschädigung bei gewissen Diensten abgegolten werden.

In dieser Beziehung fällt ferner ins Gewicht der Gesichtspunkt der nicht durch Sonntagsruhe und Ferien unterbrochenen dienstlichen Gebundenheit.

Unter den gewöhnlichen Verhältnissen auf dem Lande, wenn der Kantor-, der Organisten- und der Küsterdienst, insbesondere auch die niederen Kirchendienste, namentlich das Glockengeläut, die Bedienung der Turmuhr, die Aufsicht über das Kirchengebäude nebst Zubehör und den Kirchhof noch nach Maßgabe unserer allgemeinen Dienstanweisung vom 15. September 1902 in einer Hand sind, ist der Kirchenbeamte während des ganzen Jahres nicht nur an etwa 60 Sonn- und Festtagen, auch am Nachmittag, sondern vielfach auch in schulfreien Stunden der Wochentage durch Kasualien, die Mitwirkung bei Bibel-, Missionsstunden, die Kirchenschreiberei, niedere Küsterdienste und dergleichen in Anspruch genommen.

Mag man auch auf eine ziffernmäßige Abschätzung des Zeitaufwandes für diesen Kirchendienst im Vergleich zu demjenigen beim Schulamte kein ausschlaggebendes Gewicht legen, so wird es doch — bei besonderer Berücksichtigung der nach sechstägigem Wochendienst an Sonn- und Festtagen zu leistenden Arbeit — der Billigkeit entsprechen, von der Gesamtarbeitsleistung des Stelleninhabers etwa 1/4 auf den Kirchendienst zu rechnen, wenn dieser noch den normalen Umfang hat. Daraus folgt, daß die im Jahre 1897 für solche Fälle als Regel geforderte Erhöhung des reinen Lehrergrundgehalts um 300 ℳ den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr entspricht. Wenn das damals für die Provinz Sachsen auf anfangs 960, später 1000 ℳ als Mindestsatz bemessene reine Lehrergrundgehalt auf 1400 ℳ erhöht worden ist, so entspricht dieser Steigerung eine Erhöhung des regelmäßigen Mehrbetrages von 300 auf 420 ℳ. Bereits in dem Erlasse vom 4. Mai 1906, durch welchen das Mindestgrundgehalt der ersten und der alleinstehenden Lehrer auf 1100 ℳ, das der übrigen auf 1000 ℳ gebracht worden ist, hat der Herr Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten mit dem Jahresbeitrag von 400 ℳ als der durchschnittlichen Grundgehaltserhöhung für die kirchliche Mühewaltung gerechnet. Der allgemeinen Preissteigerung für die Lebensbedürfnisse und Arbeitsleistungen, sowie die den anderen Beamtenklassen, namentlich auch den Geistlichen zuteil gewordenen Besoldungsaufbesserungen lassen auch eine Vermehrung der Entschädigung für den Kirchendienst bei vereinigten Stellen als geboten erscheinen, zumal auch die der Berechnung des früheren Normalsatzes von 300 ℳ zugrunde gelegten Einzelbeträge an Vergütungen für die gottesdienstliche Tätigkeit, die Mitwirkung bei Amtshandlungen und die täglichen Küsterdienste unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr ausreichen.

Dieser regelmäßige Normalsatz von 420 ℳ kann und muß aber in einer größeren Anzahl von Fällen mehr oder weniger überschritten werden. Eine weitere Erhöhung des Mehrbetrages erscheint besonders erforderlich:

a) in den Fällen, wo das Kirchenamt einen geistlichen Dienst (als Nachmittags-, Früh-, Hilfs-Prediger u. dergl.) umfaßt. Ferner ist ein höherer Mehrbetrag erforderlich,

b) in den Städten und größeren Landgemeinden, in denen nur noch eine veränderliche Verbindung der Ämter in dem Sinne stattfindet, daß stets einer der Lehrer derselben Volksschulanstalt das Kirchenamt bekleidet, die Auswahl unter denselben aber freisteht — behufs Sicherstellung der Gewinnung der tüchtigsten Kräfte für den Kirchendienst —, sowie

c) in Parochien mit einer den Durchschnitt von je 60 Vor- und Nachmittags-Gottesdiensten erheblich übersteigenden Anzahl von Haupt- und Nebengottesdiensten, mit einer großen Seelenzahl und demgemäß einer ungewöhnlichen Anzahl von Kasualien, insbesondere von solchen Amtshandlungen, die nicht im Anschluß an die sonn- und festtäglichen Gottesdienste oder außerhalb des Gotteshauses stattfinden, wegen sonstiger ungewöhnlicher Mehrleistungen, z. B. bei der Kirchenschreiberei, wegen zahlreicher Küsterlesegottesdienste, infolge besonderer Anforderungen in betreff der Befähigung und des Zeitaufwandes, z. B. der Behandlung hervorragender Orgelwerke, der Leitung von Kirchenchören mit zahlreichen Übungsstunden, mit Rücksicht auf die räumliche Ausdehnung der Gemeinde und die deshalb in Filial- und Außenorten, auf Außenfriedhöfen zu verrichtenden Amtsgeschäfte je nach der Zahl, den Entfernungen und den etwa beschwerlichen Wegeverhältnissen.

Ferner fallen ins Gewicht

d) etwaige Aufwendungen an Filialunkosten oder für Beschaffung von Hilfskräften beim niederen Kirchen-, insbesondere am Läuterdienste.

e) Besondere Teuerungsverhältnisse.

Einer besonderen Erörterung bedarf der Einfluß des Umfangs der Dotation der vereinigten Stellen auf die Bemessung des Mehrbetrages für das Kirchenamt und auf die Überschreitung bezw. Ermäßigung des Normalsatzes von 420 ℳ. Es kommen dabei § 6 Absatz 2, 3, § 30 des neuen Gesetzes in Betracht:

a) die Leistungen der Kirchengemeinde und die sonstigen Einnahmen aus dem Kirchendienste, insbesondere solche Einkommensteile, welche ausdrücklich oder zweifelsfrei für das Kirchenamt bestimmt, meistens auch von entsprechenden bei dem reinen Schuldienst fehlenden Vor- und Mehrleistungen des Kirchenbeamten abhängig sind, wie die Akzidentien und die Stolgebührenablösungsrenten, die Opfergelder, soweit solche überhaupt nicht bloße Liebesgaben, sondern pensionsfähig sind, die in der Regel für besondere kirchliche Dienste oder aus Anlaß der Gehaltsregulierungen aus dem Jahre 1875 als Mehrbetrag für das Kirchenamt neu bewilligten Zuschüsse aus der Kirchenkasse, die auf Grund spezieller Titel z. B. eines Legats für einen besonderen kirchlichen Dienst gewährten Bezüge und dergleichen,

b) die Erträge der Dienstländereien, die Zinsen von Dotationskapitalien, die Geldabgaben und Naturalgefälle, etwaige Renten aus der Staatskasse kraft rechtlicher Verpflichtung,

c) der Nutzungswert des den kirchlichen Interessenten gehörigen Anteils an dem Schul- und Küsterhaus oder Küstergehöft,

d) sonstige Einkünfte des Schul- oder des Stiftungsvermögens, soweit es zur Dotation der vereinigten Stelle gehört.

Der Umfang der Dotation — einschließlich der Einkünfte zu d — wird unbedenklich zu den besonderen örtlichen Verhältnissen gerechnet werden können, welche bei der Festsetzung des nicht gesetzlich festgelegten Teils des Gesamtgrundgehalts schon nach Art. 25 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 zu berücksichtigen sind. Daher ist daran festzuhalten, daß eine ungewöhnlich reiche Pfründe der vereinigten Stelle eine Überschreitung des Normalsatzes für den Mehrbetrag von 420 ℳ rechtfertigen kann, zumal anzuerkennen ist, daß die von den Interessentenkreisen als zeitgemäß beanspruchte, auch vielfach von den Superintendenten und Kreissynoden befürwortete Erhöhung der Vergütung für den Kirchendienst auf mindestens 500 ℳ, da, wo sie zu erreichen, durchaus erwünscht wäre, und daß den Beteiligten selbst dann, wenn die noch weitergehende Forderung von 800 ℳ für den vollen Kirchendienst im Einzelfalle wird erfüllt werden können, keine unverdiente Zuwendung zufallen würde.

Wir nehmen auch Bezug auf den Erlaß des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten vom 21. Juli 1909, durch welchen in einem Einzelfalle bei einem bisherigen Gesamteinkommen von rund 2375 ℳ eine Vergütung für das Kirchenamt in Höhe von nur 500 ℳ im Hinblick auf die hohe Stellendotation als zu niedrig bezeichnet worden ist.

Allerdings werden die Fälle, in denen das Gesamteinkommen einschließlich der bisherigen Zuschüsse aus den Mitteln des Schulverbandes ausreichen wird, um einerseits das auf 1400 ℳ gesetzlich festgelegte reine Lehrergrundgehalt, andererseits einen Mehrbetrag von 500 bezw. 420 ℳ zu decken, auch in den wohlhabenderen Teilen unserer Provinz eine verhältnismäßig kleine Minderheit bilden. Bei der großen Mehrzahl der Stellen wird mit jeder Erhöhung des Mehrbetrages für den Kirchendienst und der dadurch herbeigeführten Herabminderung des zur Deckung des Lehrergrundgehalts verbleibenden Teiles der Stelleneinkünfte ein Fehlbetrag entstehen. Für die Aufbringung desselben hat aber nicht etwa die — nur zu den bisherigen Beiträgen verpflichtete — Kirchengemeinde, sondern — solange die Einheitlichkeit der Ämter und des Einkommens besteht — wie bisher, der zur Unterhaltung der vereinigten Stelle verpflichtete Schulverband zu sorgen, was im neuen Gesetze ausdrücklich hervorgehoben ist. (Schluß folgt.)

Deutsches Lehrerheim zu Schreiberhau.

Seine diesjährige statutenmäßige Hauptversammlung hielt der Verein „Deutsches Lehrerheim“ am 29. März in Paschkes Gartensaal in Breslau ab. Eine Sitzung des Gesamtvorstandes am vorhergehenden Abende, welche von 7½ Uhr abends bis gegen 2 Uhr nachts währte, bot Gelegenheit, alle Punkte der reichhaltigen Tagesordnung einer eingehenden und gründlichen Beratung zu unterziehen. Die Hauptversammlung eröffnete der Vorsitzende des Vereins, Oberrealschullehrer Weisbrodt-Hirschberg, kurz nach 9 Uhr mit Worten der Begrüßung an die Erschienenen und des Dankes an die Pflegschaft Breslau, welche die Versammlung vorbereitet hatte. Nachdem der Vorsitzende des Schlesischen Lehrervereins, Rektor Kapuste, allen Anwesenden herzlichen Gruß entboten und die besten Wünsche für eine gedeihliche Weiterentwicklung des Lehrerheims übermittelt hatte, sprach der Vorsitzende im Anschluß daran den Wunsch aus, daß die Lehrerheimssache sich stets der Fürsorge der großen Vereine erfreuen möge, denn die Provinzial- und Landesvereine seien die Stützen des Lehrerheims. Er teilte sodann mit, daß die statutengemäßen Bedingungen für eine Einberufung, namentlich die rechtzeitige Veröffentlichung in den vorgeschriebenen Zeitungen, erfüllt seien. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf Vorstandswahlen. Die Wahl muß diesmal noch nach dem alten Wahlmodus, d. h. in Einzelwahlgängen erfolgen. Des Amtes als Wahlkommissare

walteten, wie auch in früheren Jahren, die Kollegen Gürke-Bunzlau, Barnasch-Sprottau und Schwerdtner-Herischdorf. Satzungsgemäß scheiden aus die Herren G. von Adlersfeldt-Breslau, Ertel-Hirschberg, Hertrampf II-Hirschberg, Carl Hoffmann-Görlitz, Jasse-Danzig, Schwochow-Posen, Seifert-Muhrau und Wilde-Liegnitz. Dieselben wurden wiedergewählt mit Ausnahme des Herrn Schwochow, welcher selbst für seine Stelle den Vorsitzenden des Posener Provinzialvereins, Koll. Witte-Posen, vorschlug, dessen Wahl auch erfolgte. Der bisherige Schriftführer der Geschäftsführenden Kommission, Koll. Schmidt-Hirschberg, legte sein Amt aus Gesundheitsrücksichten nieder; an seine Stelle tritt Kuder-Hirschberg. An beide Ausscheidenden richtete der Vorsitzende herzliche Worte des Dankes. Abgegeben wurden im ganzen 647 gültige Stimmen. Aus dem Jahresberichte ist hervorzuheben, daß der Verein sein 13. Geschäftsjahr vollendet hat und zwar mit einem recht zufriedenstellenden Resultat. „Damit ist dem alten Glauben“, so heißt es in dem Berichte, „an das mit der Zahl 13 untrennbar zusammenhängende Unglück wieder einmal sein Unrecht nachgewiesen worden“. Eine Veränderung haben die alljährlich gedruckten Veröffentlichungen erfahren. Das Büchlein erscheint nicht als „Dreizehnter Sommer im Lehrerheim“, sondern als „Jahrbuch 1909“ zum Beweise, „daß das Lehrerheim nicht bloß im Sommer, sondern das ganze Jahr hindurch seinen Segen zu bieten bereit sei“. Unter den Zuwendungen, welche dem Verein im Jahre 1909 zuflossen, sind zu nennen 300 ℳ von dem Herrn Kultusminister und 1500 ℳ von dem Preußischen Lehrerverein für die Mehrkosten bei der Herrichtung eines würdigen Platzes für das Bosse-Denkmal. Die Sammlung für ein zweites Heim hat bis jetzt die Summe von rund 12000 ℳ ergeben. Das Lehrerheim in Schreiberhau war fast das ganze Jahr besetzt und zwar von Ende April bis Mitte Oktober vollständig. Erfreulicherweise hat der Besuch auch im Winter mehr und mehr zugenommen. Infolgedessen steigerten sich die Mietseinnahmen um 1000 ℳ. Eine Neuerung brachte der Ausbau des sogenannten Winklerzimmers durch Hinzunahme des Nachbarzimmers zu einem kleinen Saale, damit auch die Winterbesucher des Heims einen trauten Ort zu geselliger Vereinigung haben. Durch Gewährung von Unterstützungen konnte einem Teile der Gäste der Aufenthalt im Heime ermöglicht oder doch wesentlich erleichtert werden, es erhielten 18 Kollegen Unterstützungen in Höhe von 1181 ℳ. Leider mußten manche Bittsteller abgewiesen werden, da sie nicht Mitglieder des Vereins „Deutsches Lehrerheim“ waren und die verfügbaren Mittel selbstverständlich erst den eigenen Mitgliedern zugute kommen müssen. Dringend kann daher nur jedem Kollegen geraten werden, durch das Opfer von jährlich 1 ℳ die Mitgliedschaft zu erwerben. Hier sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß seit einer Reihe von Jahren auch der Schlesische Lehrerverein jährlich 300 ℳ zur Unterstützung erholungsbedürftiger Mitglieder für einen Aufenthalt im Lehrerheim ausgegeben hat und voraussichtlich auch in diesem Jahre dazu verwenden wird. Aus dem Geschäfts- und Kassenberichte war zu ersehen, daß der Wert des Lehrerheimsgrundstückes durch Verbesserungen von 114179 ℳ auf 114617 ℳ gestiegen ist, während die Ausstattung einen Wert von 21815 ℳ besitzt. Durch Abtrag verminderte sich die Hypothekenschuld auf 71127 ℳ; dagegen stieg der Eigentumswert des Vereins von 84322 ℳ auf 87627 ℳ. Der Reservefonds erhöhte sich durch Zuweisung eines Barüberschusses im Betrage von 9529 ℳ von 12700 ℳ auf rund 16200 ℳ. Die Mitgliederbeiträge betrugen einschließlich eines nachträglich eingegangenen größeren Beitrages vom Vorjahre 4755 ℳ. Leider haben sie nur eine geringe Steigerung erfahren. Bedauerlicherweise haben viele (auch schlesische) Vereine für dieses Werk nichts übrig. Ständige Mieter beherbergte das Heim in der Wintersaison 65 Parteien, in der Vorsaison 97, in der Hochsaison 65 und in der Nachsaison 122 Parteien; dazu kamen in den entsprechenden Zeiten 140—438—803—481 Touristen, unter letzteren 7 Schulanstalten. Die Gesamteinnahme an Mieten betrug 8929 ℳ. Mit besonderer Freude ist es zu begrüßen, daß die für erholungsbedürftige Lehrer und Lehrerinnen zur Verfügung stehenden Summen aus den Freistellenfonds langsam, aber stetig steigen. Solcher Fonds besitzt das Lehrerheim zurzeit 3: die Frl. Marie von Kramsta-Stiftung, den Freistellenfonds und den Arnold Hirtschen Freistellenfonds; ihre Kapitalsumme erhöhte sich von 17898 ℳ auf 19061 ℳ. Der Kassenbericht schließt in Einnahme und Ausgabe mit 21138 ℳ und das Bilanzkonto mit 159555 ℳ ab. Die Kassenprüfung hatte die Pflegschaft Danzig übernommen; auf Antrag derselben wurde dem Kassierer, Koll. Lönich-Hirschberg, Entlastung erteilt und der Dank des Vereins ausgesprochen. Die Wahl der Rechnungs-Revisions-Kommission für das neue Jahr fiel erneut auf Danzig. Der Voranschlag des Haushaltungsplanes für 1910 mit 14452 ℳ in Einnahme und Ausgabe wurde genehmigt. Von den Ausgabeposten dürften folgende allgemeines Interesse haben: Für Zinsen und Amortisation sind zirka 3000 ℳ vorgesehen. Das Bau- und Grundstückskonto erfordert 2500 ℳ. Hier sind es drei Fragen, welche für das Heim von großer Wichtigkeit sind und seit Jahren seitens des Vorstandes mit sorgsamster Aufmerksamkeit geprüft wurden. Koll. Iskraut berichtete über dieselben. Die Beleuchtungsfrage ist jetzt zur Zufriedenheit gelöst, die Wasserversorgung wird voraussichtlich ihre endgültige Regelung finden durch den für ganz Schreiberhau geplanten Bau einer Wasserleitung; so bleibt für dieses Jahr übrig die Beschlußfassung über die Weiterführung der Beheizung. Ursprünglich nur für den Sommeraufenthalt vorgesehen, waren die Zimmer ohne Öfen. Nach und nach hat man solche in 14 Zimmern aufgestellt. Je mehr aber das Heim auch im Winter aufgesucht wird, desto mehr muß darauf Bedacht genommen werden, für diese Wintergäste die Räume heizbar zu machen. Zur Entscheidung sollte nun die Frage kommen, ob mit dem Bau von Öfen fortgefahren werden soll oder ob man das Heim mit einer Zentralheizung versehen will. Sehr eingehend referierte Koll. Ertel über diese Angelegenheit. Die von drei verschiedenen Firmen eingeholten Gutachten über die Kosten der Anlage einer Zentralwarmheizung schwankte zwischen 5200 und 7800 ℳ. Zur definitiven Entscheidung konnte die Frage nicht gebracht werden, da noch mancherlei Vorbedingungen einer genauen Prüfung unterzogen werden müssen. Man einigte sich darum auf vorläufige Vertagung und gab die Genehmigung zur Aufstellung von Öfen in drei weiteren Zimmern. Einen wichtigen Punkt der Tagesordnung bildete der Bericht der Pflegschaft Berlin über die Vorarbeiten zum zweiten Lehrerheim, der von Gallé-Berlin erstattet wurde. Angebote für ein solches liegen fast aus allen Teilen des Reiches vor, so z. B. aus der sächsischen Schweiz, aus Hessen, Mecklenburg, dem Harz, aus Pommern usw. Da aber das neue Heim als Seeheim gedacht war, hat die Pflegschaft Berlin vornehmlich Unterhandlungen angeknüpft mit Seebadeorten und hat namentlich über die drei Orte Ost-Diwenov, Swinemünde und Warnemünde genauere Erkundigungen eingezogen. Ergänzend berichtete Juds-Kolberg über die Bedingungen für ein etwa an diesem Badeorte zu errichtendes Heim. Die Preise für die Grundstücke an den genannten Orten sind aber auch nach den gewährten Ermäßigungen so hoch, daß bei den bisher vorhandenen Mitteln von zirka 28000 ℳ an die Errichtung eines neuen Heims noch nicht gedacht werden kann. Da ferner einzelne Landesteile, wie Bayern und Hessen, den Bau eigener Heime planen, wird auf Vorschlag des Referenten beschlossen, mit den Sammlungen fortzufahren, die Beschlußfassung aber auszusetzen, bis die Vertreterversammlung der Deutschen Lehrerversammlung eine Aussprache darüber herbeigeführt hat. Die Pflegschaft Berlin wurde ersucht, die Vorarbeiten weiter zu führen. Unter den Mitteilungen, welche der Vorsitzende der Versammlung machte, war die wichtigste diejenige über den neuen Vertrag, welcher zunächst für ein Jahr mit dem Hausverwalter abgeschlossen worden ist. Derselbe bringt dem Lehrerheim eine Mehreinnahme von 800 ℳ auf Kosten des Hausverwalters. Sodann wurde berichtet, daß Verlagsbuchhändler Hirt die auf dem Grundstück ruhende Hypothek von 30000 ℳ dem Schlesischen Pestalozziverein geschenkt hat. Eine Schädigung des Heims tritt gegenwärtig nicht ein, da an die Schenkung die Bedingung geknüpft ist, daß die Hypothek nicht gekündigt, auch der Prozentsatz nicht erhöht werden soll. Endlich wurde mitgeteilt, daß das Bosse-Denkmal gegen Beschädigungen versichert worden ist. Ein Antrag, durch Umtausch oder Neuerwerbung eines kleinen Landstreifens vor der Einfahrt das Grundstück abzurunden, fand die Zustimmung der Versammlung. Ebenso wurde eine Anregung des Rektors von Adlersfeldt, Vorbereitungen für eine Lotterie zu treffen, durch welche dem Heim größere Mittel zugeführt werden sollen, freudig begrüßt; der Pflegschaft Breslau wurde das weitere übertragen. Nachdem für die nächste Hauptversammlung Ostern 1911 und als Ort das Deutsche Lehrerheim in Schreiberhau bestimmt worden war, wurde mit Dankesworten an die Geschäftsführende Kommission und den Vorsitzenden, Koll. Weisbrodt, die Sitzung geschlossen.

Wochenschau.

Schon seit Wochen sind wir mit der Absicht umgegangen, gelegentlich einen größeren Teil einer Schulzeitungsnummer der Jugendfürsorge zu widmen. Ein namhafter, eifriger Vertreter auf diesem Bereich, unser Breslauer Kollege Karl Fischer, wollte einmal eine Probe liefern, wie ein solches Blatt sich als Beigabe gestalten würde. Verschiedene selbständig erscheinende Zeitschriften auf diesem immer umfangreicher sich entwickelnden Gebiet gibt es ja schon. Sie kommen aber in verhältnismäßig wenig Hände. Da jedoch an dem Werk der Jugendfürsorge allenthalben die Lehrerschaft in hervorragendem Maße beteiligt und für den Ausbau noch viel guter Rat, klärender Meinungsaustausch und eine allseitige Übersicht erforderlich ist, so scheint es geboten, unsern Schulzeitungen als willkommene Begleiterin monatlich etwa einmal ein Beiblatt lediglich für diesen guten Zweck beizugeben. Die Sache wird dadurch in einen größeren Strom geleitet, keinem bleibt es unbenommen, praktisch fördernd, anfeuernd oder auch kritisch seine Stimme zu erheben. Die vorliegende Nummer unserer

„Schles. Schulztg." erschien uns nach Erwägung aller Umstände am geeignetsten, unser Vorhaben auszuführen. Gelingt es, auch die große Reihe der andern Schulzeitungen in den verschiedensten Landesteilen für die Sache soweit zu interessieren, daß sie je nach Bedarf ihrer Auflage die erforderliche Sendung von unserm Verleger entnehmen, so würde gewiß vielen tausend Lesern ein Gefallen und der Gesamtarbeit ein hochanzuschlagender Dienst erwiesen. Den Hauptteil der heutigen Nummer haben wir dieser Angelegenheit wegen auf das Notwendigste beschränken müssen, soweit es die Vereinspflicht gebot. Wir stellen nunmehr dem freundlichen sozial empfindenden Urteil unserer Leser die Begutachtung unsers Vorschlags anheim. Selbstverständlich ist es ja, daß mit der wachsenden Erfahrung und zunehmenden Sicherheit auf diesem noch auszubauenden Gebiete auch diese Beigabe an Reichhaltigkeit und innerem Gehalt gewinnen wird. Ein mächtiger Anstoß für die ganze Frage wird ja durch den Vortrag und die Verhandlungen über Jugendfürsorge auf der Deutschen Lehrerversammlung in Straßburg gegeben werden. Wir hoffen, daß auch unserem Unternehmen daraus ein guter Erfolg erwachsen wird.

Zu den Tagesereignissen übergehend, müssen wir gestehen, daß die abgelaufene Woche ein grauenhaftes Bild hinterlassen hat, das wohl sobald nicht unserer Erinnerung entschwinden wird. Auch den Kollegen nahe und fern werden die Berichte in den Zeitungen über das schreckliche Ende des durch eine Gasexplosion jählings hingerafften jungen Kollegen Platzek nahegegangen sein bis in das tiefste Innere. Von Freundeshand bringen wir in dieser Nummer eine ergreifende Schilderung des Begräbnisses in heimatlichem Boden. So glücklich, in beseligendem Frieden hat die Familie gelebt; nun weiß die Frau im Krankenhause noch immer nicht, daß sie von Mann und Kind nur noch die Grabesstätte suchen muß. Als am Abend darauf zu der vom Magistrat veranstalteten Feier für den scheidenden Schulrat Dr. Pfundtner eine festliche Gesellschaft sich versammelt hatte, verkündete Herr Oberbürgermeister Bender, daß Sang und Klang ausgeschlossen sei im Hinblick auf die Schreckensszene, die einem jungen, hoffnungsvollen Lehrerleben ein plötzliches Ende brachte. Diese Rücksichtnahme hat uns wohltuend berührt. Noch war der Redner, der kurz vorher an dem Ort des Jammers geweilt hatte, gewiß tiefinnerlich ergriffen. Wie die Abschiedsfeier sonst verlaufen ist, finden die Leser an anderer Stelle berichtet. Für die Hauptperson an der Festtafel sind solche Scheidestunden immer ernststimmend. Der wichtigste Abschnitt des Lebens, das amtliche Walten mit seinem Vollinhalt, zieht als ein wechselvolles Bild mit Freuden und Leiden an der Seele vorüber. Den Schulmännern der heutigen Zeit sind keine leichten Bürden auferlegt; es kommen Tage und Wochen ohne nennenswerte Erholung, wo eine Aufgabe die andere drängt, das Sinnen und Sorgen alle Nerven anstrengt, so daß selbst dem Gelindesten oft ein hartes Wort des Unmuts entfährt. Der ganze innere Mensch wird regiert von dem Gefühl schwerer Verantwortlichkeit. Rasch vorwärts eilt die Zeit, gebieterisch wachsen ihre Anforderungen, zumal in einer großen Kommune, die nicht zurückbleiben darf im Wettstreit der Kulturpflichten. Da gilt es, Altes und Neues auf den wahren Wert zu prüfen, die Mittel abzuwägen, die oft recht haushälterisch zu Gebote stehen. Als Dr. Pfundtner nach Breslau kam, hatte ein energischer Vorgänger bereits feste Bahnen vorgezeichnet, die sich zwar aus der Zeit ergaben, aber gegen mancherlei Vorurteile und alte Gepflogenheiten schwer anzukämpfen hatten. Neu eingerichtet wurde die sechsklassige Schule und in ihrem Gefolge das Rektorat, die geistliche Schulaufsicht fiel, die Lehrerinnen hielten ihren Einzug, alte, dunkle Schulhäuser verschwanden, neue erhoben sich in größerer Stattlichkeit. Auf dieser Bahn galt es fortzuschreiten. Von außen her, aus andern großen Städten kamen reformierende Stimmen. Das moderne Schulhaus mit allem Zubehör bis zur Badezelle und zu dem angrenzenden Schulgärtchen wurde auch hierorts zur Notwendigkeit. Die Schwachbefähigten mußten abgesondert, die Allerärmsten und Notleidenden versorgt werden. Institutionen nahmen ihren Einzug, über die auch heut noch nicht das pädagogische Urteil abgeschlossen ist. Gekrönt wurde das Gebäude der Volksschule mit der neuerschaffenen Fortbildungsschule. Die Vorschule wurde von den Neuerungen nicht berührt; hier gilt es noch, berechtigte Wünsche, die nicht verstummen werden, zu erfüllen. Daß die leitenden Stellen an den Mittelschulen mit seminarisch gebildeten tüchtigen Kräften besetzt wurden, ist dem scheidenden Schulrat als Verdienst anzurechnen. Gleichfalls wird ihm sein zähes Festhalten an den kleinen Schulsystemen rühmend nachgesagt werden. Wenn Herr Dr. Pfundtner in bescheidener Weise bei festlicher Gelegenheit das Hauptverdienst für alle diese Fortschritte in den beiden letzten Jahrzehnten von sich abwies und nur einen kleinen Teil für sich beanspruchte, so hatte er wohl ein ganz richtiges Gefühl. Solche Werke, solche Schultaten können heutzutage nur viele Hände leisten. Da kommt der Anstoß von allen Seiten her, nicht zum mindesten aus den Lehrervereinen, denen der Scheidende sehr wohl gesinnt war. Sprach er doch selbst einmal das Verlangen aus, dem Breslauer Lehrerverein beizutreten. Das mag eine Erbschaft vom Vaterhause her gewesen sein, wie er denn auch in seinem persönlichen Umgange jedem schroffen Gebaren abhold war und einem fröhlichen Lehrerfeste gern mit heiterem Lachen beiwohnte. Daß auch in der langen Amtsführung manches vorkam, was beiden Seiten gegen den Strich ging, ist natürlich. Dafür lassen sich menschliche Entschuldigungsgründe finden. Mögen ihm nur die Lichtseiten in freundlicher Erinnerung bleiben und seinen Lebensabend erhellen. Auch unsere Wünsche begleiten ihn, wohin sich auch seine Wege wenden.

In dem bekannten kleinen Schulratszimmer am Sonnenplatz waltet nun schon der neue Herr. Vom ersten Tage an werden im Vorzimmer Supplikanten seiner Entscheidung in mehr oder minder wichtigen Dingen geharrt haben. Die Fama hat über ihn ein sehr günstiges Bild gezeichnet, das durch gegnerische Herabsetzungen nicht verdunkelt werden konnte. Wie vielfache Briefe aus Kollegen- und Bekanntenkreisen mit erfreulicher Einheitlichkeit schildern, soll er ein gerechter, unparteiischer Mann mit treffendem Urteil, praktischer Umsichtigkeit und tiefem sozialen Empfinden sein, gestählt in seinem innersten Wesen durch schwere Seelenkämpfe, schlicht und fast puritanisch in Erscheinung und Auftreten. Das alles bezeugen auch die langen Berichte, die wir aus Oberschlesien über die Abschiedssitzung in der Stadtverordnetenversammlung zu Kattowitz und den darauf folgenden Kommers der Bürgerschaft erhalten haben. Wir sind außer stande, hier in weitem Umfange zu referieren, und geben nur einzelne Stellen wieder, die uns besonders gefallen haben. Da wird von dem stellvertretenden Stadtverordneten-Vorsteher hervorgehoben „sein klarer Blick, sein schnelles Auffassungsvermögen, sein umfassendes Wissen. Jeder Sache drang er auf den Grund, suchte nicht nur selbst zu überzeugen, sondern ließ sich auch überzeugen, faßte vorurteilsfrei seine Meinung, für die er in der ihm eigenen präzisen und klaren Weise eintrat. Er vertrat die Interessen der ganzen Bürgerschaft, war aber auch einer der ersten, wenn es galt, das Wohlergehen einzelner Kreise, die mit Recht auf Verbesserung ihrer Lage hinstrebten." Besonders gepriesen wurde seine „vorbildliche Überzeugungstreue und seine kerngesunde Lebensanschauung". — Der Erste Bürgermeister Herr Pohlmann befaßte sich in seiner Rede mehr mit dem schönen Verhältnis, das Herr Dr. Hacks zwischen Magistrat und Stadtverordnetenversammlung herzustellen wußte. Der Scheidende hob drei Gründe hervor, die ihn zu seiner Meldung nach Breslau bewogen hätten. Dort erwarte ihn ein größerer Wirkungskreis. Von den hervorragenden Einrichtungen für Kunst und Wissenschaft erhoffe er Vorteile für sich, desgleichen auch glaube er es seiner Familie und der Ausbildung seiner Kinder schuldig zu sein. — Prächtige Worte sprach der Erste Bürgermeister auch beim Kommers. Von einem Festessen habe man abgesehen, weil man sich nicht abschließen, sondern weiten Kreisen der Bürgerschaft es ermöglichen wollte, teilzunehmen.

Das sei im Sinne des Herrn Dr. Hacks geschehen, dessen Wunsch es immer gewesen ist, mit den breitesten Schichten der Bevölkerung Freuden und Sorgen zu teilen. Sehr herzlich und innig sei auch das Verhältnis zu seinen Schülern gewesen; unter seiner Leitung sei die Schule mächtig gewachsen. — Einen Schlußpassus heben wir nach der „Kattow.-Ztg." wörtlich hervor: „Nun ziehen Sie hinaus, Sie werden sich in allen Kreisen neue Freunde und Anhänger schaffen, vielleicht werden Sie auch wieder mit einigen Irrungen und Wirrungen und Mißverständnissen zu kämpfen haben; wenn aber erst Ihre Persönlichkeit anerkannt werden wird, dann werden Sie auch Freunde und Anerkennung finden, die Sie verdienen". Es sprachen dann noch Vertreter früherer Schüler, des Vereins der Kaufleute, des Turnvereins, des Lehrerkollegiums, auch ein Vertreter der Arbeiter, der dem Scheidenden ein langes, glückliches Leben wünschte, „weil er dem Volke stets ein warmes Herz und Verständnis entgegenbracht habe und dafür auch von diesem außerordentlich geschätzt werde." Gymnasialdirektor Professor Dr. Hoffmann rühmte das freundnachbarliche, allem Konkurrenzkampf ferne Verhältnis, das zwischen beiden höheren Schulanstalten geherrscht habe. Aufgefallen ist uns, keinen Kollegen aus der Volksschule unter den Rednern verzeichnet zu finden, wiewohl doch Direktor Hacks allezeit, bis zum letzten Tage fast, für die Interessen der Lehrerschaft und die Hebung der Volksschule eingetreten ist. Einem unserer Kollegen versicherte er noch zuletzt, für jeden Fortschritt auf dem Gebiet des Volksschulwesens eintreten zu wollen. Auch die kleinen Schulsysteme sind nach seinem Sinne. Ein großer Feind ist er des Büreaukratismus und bloßer Äußerlichkeiten. Aus seiner Schlußrede erscheint uns am wertvollsten der Satz: Der einzelne Mensch ist nach dem zu beurteilen, was er der Allgemeinheit bringt.

Anerkennung findet Dr. Hacks auch im gegnerischen Lager, aber man höre wie. Der ultramontane „Oberschles. Kurier" widmet folgenden Abschiedsgruß:

„Wir unsererseits können das Scheiden des Herrn Dr. Hacks nicht bedauern, denn mit ihm geht unser tüchtigster Gegner fort. Wie er aber uns gegenüber stets ein Gentleman war, rufen auch wir ihm als Gentleman beim Scheiden ein herzliches Glück auf nach. Möge er, der, wie er mit Stolz von sich sagen darf, kein -ianer ist, kein Kantianer oder Nietzschianer etc., nachdem er den Ring der Irrtümer ganz durchlaufen hat, die Rückkehr zu seinem angestammten Glauben finden. Darauf Gruß und Handschlag und Lebewohl!"

Den also Verabschiedeten wird wohl dieser gentlemanlike Handschlag nicht sehr angenehm berühren. Oder wird ihm ein Lächeln ankommen?

Zum Schlusse nun begrüßen auch wir mit der ganzen Breslauer Lehrerschaft den neuen Schulrat. Von vorzeitigen Lobpreisungen sind wir kein Freund. Aber wünschen wollen wir, das beiderseitige Wirken geschehe in einem Geiste, einer Kraft, einer Herzlichkeit!

Mitteilungen.

Berlin. [Bedenkliche Folgen der Jugendgerichte.] In einem Rückblick auf die Arbeit des Jugendgerichts einer deutschen Großstadt wird die Meinung ausgesprochen, „die Jugend sei seit Einführung des Jugendgerichts nur laxer in Zucht und Ordnung und roher geworden", es habe sich unter ihr die Anschauung ausgebildet und verbreitet, „das Jugendgericht sei nur dazu da, um über alle Vergehen mild zu urteilen, in Zukunft würden Kinder überhaupt nicht mehr bestraft". Wäre dem wirklich so, so wäre das in der Tat eine unbeabsichtigte üble Wirkung einer gut gedachten, in andern Ländern seit langem erprobten Einrichtung; fürs erste vermögen wir jedoch diese Meinung nicht zu teilen. Zunächst ist eine ziemliche Anzahl von Jugendgerichtsurteilen bekannt geworden, die völlig frei von unangebrachter Milde waren und die darum auch eine derartige Wirkung auf das Rechtsempfinden der jugendlichen Personen nicht ausüben konnten. Außerdem sind doch noch nicht einmal zwei volle Jahre seit der Abzweigung der Jugendgerichte von den ordentlichen Gerichten vergangen, jahrelange, das gesamte Gebiet umfassende Erfahrungen über die Wirkung dieser Änderung konnten noch gar nicht gesammelt werden. Ziffern der Kriminalstatistik liegen denn auch für die Folgen der Neueinrichtung bisher so gut wie gar nicht, jedenfalls aber nicht in dem Umfang vor, um einen sichern Schluß gerade auf eine solche Wirkung der Jugendgerichte zuzulassen. In der Abgabe von Urteilen über irgendwie bedenkliche Folgen der Jugendgerichte sollte man nach alledem doch wohl etwas vorsichtig sein. „Pr. Lztg."

— Der Hilfsarbeiter im Kultusministerium, Provinzialschulrat Johannes Romeiks, ist zum Geheimen Regierungsrat und Vortragenden Rat im Kultusministerium ernannt worden. R. war von 1893 bis 1899 Seminardirektor in Karalene, dann kam er als Regierungs- und Schulrat an die Regierung in Gumbinnen, 1907 als Provinzialschulrat nach Posen.

— [Schülerfahrten an die See.] Der Deutsche Flottenverein beabsichtigt in diesem Jahre, auch für die Zöglinge der Volksschule, Schülerfahrten an die See in ausgedehnterem Maße zu veranstalten. Der Kultusminister hat dazu die Zustimmung erteilt, und zwar unter der Bedingung, daß die Teilnahme freiwillig ist und auf Wunsch der Eltern in den Schulferien erfolgt, daß für Sicherheit und gute Beaufsichtigung durch Lehrer in jeder Beziehung ausreichend gesorgt werde.

Breslau. [Spar- und Darlehnskasse für Lehrer und Lehrerinnen zu Breslau, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.] In der vor wenigen Tagen erschienenen Neuauflage der Reishauerschen Broschüre über den Militärdienst der deutschen Volksschullehrer ist der Zinsfuß, den unsere Kasse für Darlehne berechnet, mit 6% angegeben. Das ist ein Irrtum. Schon im Jahre 1906 hat die Generalversammlung den Zinsfuß für Darlehne auf 5% heruntergesetzt. Selbstverständlich werden Darlehne, welche zum Zwecke des Militärdienstes gegeben werden, auch nur mit 5% verzinst. Die Abzahlung dieser Darlehne beginnt auf Wunsch erst ein Jahr nach Vollendung der Dienstpflicht und beträgt in den ersten drei Jahren vierteljährlich nur 1%, in den folgenden drei Jahren nur 2% und vom siebenten Jahre an nur 3% der Darlehnssumme. Natürlich steht es jedem Mitgliede frei, auch höhere Raten zu zahlen. Da die Kasse bei rechtzeitigem Antrage mit Zustimmung der Bürgen auch bereitwilligst fällige Raten kostenlos stundet — im Jahre 1909 nicht weniger als 78017 ℳ, dürfte sie an Entgegenkommen von keiner anderen gleichartigen Einrichtung übertroffen werden. Vor wenigen Tagen hat die Genossenschaft das 4000. Mitglied aufgenommen. Mit Genugtuung darf sie auf das bisher Erreichte zurückblicken. Von Lehrern für Lehrer gegründet, nur von Lehrern geleitet und beaufsichtigt, ist sie Tausenden von Kollegen, besonders in den letzten bitteren Jahren, ein treuer Helfer in der Not gewesen, hat so manche Lehrerexistenz hinübergerettet in die bessere Zeit. Die Mahnung unseres Altmeisters Diesterweg „Schließ an ein Ganzes Dich an" hat in unserer Genossenschaft auch in bezug auf materielle Dinge ihre Berechtigung und ihre Notwendigkeit erwiesen, und wie für so manches aus der deutschen Lehrerschaft hervorgegangene und zu hoher Blüte gelangte Werk der Selbsthilfe gilt auch für unsere Genossenschaft das stolze Wort: Aus eigener Kraft! N.

— [Abschiedsessen für Stadtschulrat Dr. Pfundtner.] Von seiten des Magistrats war zu Ehren des aus dem Amte scheidenden Stadtschulrats, des Geheimen Regierungsrates Dr. Otto Pfundtner, für Donnerstag, den 31. März cr., zu einem Abschiedsessen eingeladen worden. An 250 Personen aus der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft hatten dieser Einladung Folge geleistet. Auch Rektoren und Lehrer waren zahlreich erschienen. Der Breslauer Lehrerverein hatte drei offizielle Vertreter entsandt. — Der Grundton der Wehmut, der beim Abschiednehmen jederzeit herauskommt, wurde an diesem Abende verstärkt durch das tieftraurige Schicksal, das die Familie unseres lieben Kollegen Robert Platzek am Tage zuvor getroffen hatte. Es wurde pietätvoll von jedem Festklang Abstand genommen; keine Tafelmusik ertönte; ein Festlied, das dem Scheidenden von Th. Sch. gewidmet war, blieb ungesungen. Nur ernste Reden würdigten die Verdienste des Abschiednehmenden. Es sprachen der Oberbürgermeister Dr. Bender, der Stadtverordnetenvorsteher, Geh. Justizrat Dr. Freund, Dr. Pfundtner selbst, Schulrat Dr. Handloß, Sanitätsrat Dr. Toeplitz, Stadtältester Kletke und der Vorsitzende des Breslauer Lehrervereins, Mittelschullehrer O. Kosog. Der Raum verbietet es, an dieser Stelle auf die Einzelreden näher einzugehen. Aus der Erwiderungsrede des Herrn Geheimrat Pfundtner sei nur hervorgehoben, daß er gerade die Arbeit für die Volksschule als seine Lieblingsarbeit bezeichnete. Ein lebhaftes „Bravo" erscholl wiederholt bei den Ausführungen des Scheidenden. Der Vorsitzende des Breslauer Lehrervereins dankte dann dem Herrn Geheimrat noch im besonderen für das rege Interesse und die warme Teilnahme an allen Schul- und Lehrerfragen. Er wies darauf hin, daß in der Brust eines Mannes von der Stellung des Stadtschulrates zwei Seelen wohnen müßten: die des Verwaltungsbeamten und die des Schulmannes. Beide würden von verschiedenen Seiten bestürmt und müßten deshalb zuweilen in Konflikt miteinander geraten. Herr Geheimrat Pfundtner habe es jedoch mit feinem Takte verstanden, die richtige Mitte zu halten. Er habe nie vergessen, daß die Schule als Kulturstätte ersten Ranges die künftigen Kulturträger befähigen müsse, das von den Vätern Erworbene auch selbständig zu verarbeiten. Hierzu gehörten vor allen Dingen Persönlichkeiten. Diese könnten aber nur durch Persönlichkeiten gebildet werden. Darum

habe der Scheidende stets die freie Persönlichkeit des Lehrers geschätzt. Ähnlich sei seine Stellung zum Vereine gewesen. Nicht selten habe er zu seinen Gästen gezählt. Dem einzelnen Hilfesuchenden sei er nicht wie ein gestrenger Vorgesetzter, sondern wie ein väterlicher Freund begegnet und habe geholfen, wo er nur konnte. Deshalb aufrichtiges Bedauern beim Scheiden, herzliche Wünsche für die Zukunft und innigster Dank für die Vergangenheit! Diese schwungvoll vorgetragenen Worte haben den Scheidenden offensichtlich erfreut, und das offene Bekenntnis der Dankbarkeit aus der Lehrerschaft war zugleich eine Ehrung des Standes selber. Möge Herr Dr. Pfundtner auch als Stadtältester, zu dem er vom Magistrat ernannt worden ist, stets so freundschaftlich mit der Schule und der Lehrerschaft verbunden bleiben! L. K.

— Zu einer Wiedersehensfeier nach 25jähriger Berufstätigkeit versammelten sich am Osterdienstag in den Alten Breslauer Weinstuben 17 Kollegen des Kreuzburger Seminarkursus 1881—1885. Die Feier, von Kollegen Schicha-Habelschwerdt vorbereitet und geleitet, nahm bei einem Festessen und dem Austausch über den Werdegang des Einzelnen einen allgemein befriedigenden Verlauf. Festgestellt wurde, daß von den 29, welche gemeinsam das Seminar verließen, inzwischen 2 verstorben sind. Ihrer wurde besonders in ehrender Weise gedacht. Drei haben einen anderen Beruf gewählt (1 ist Geistlicher, 1 Postsekretär, 1 Bankinhaber). Von ihnen haben Pastor Müller-Petersgrätz Kr. Großstrehlitz sowie der Geldmann Spindler-Königshütte der Feier beigewohnt. Ersterer hat uns durch seine Ausführungen über das Verhältnis zwischen Kirche und Schule, Geistlichen und Lehrern recht herzlich erfreut. An die ehemaligen Lehrer, welche heut noch am Leben sind, und zwar Geheimrat Schönwälder-Liegnitz und Oberlehrer Daerr-Kreuzburg, wurden Begrüßungstelegramme geschickt. Letzterer hat darüber seiner Freude in einem herzlichen Brief Ausdruck gegeben und u. a. geschrieben, daß „die Erinnerung an frühere liebgewordene Schüler und der Gedanke, daß man mit ihnen auch dann noch geistig verbunden ist, wenn ein Vierteljahrhundert der Trennung vorliegt, stets einer der schönsten Sonnenbilder im Lehrerleben ist und bleibt". Ganz besonders wurden wir durch das Erscheinen unseres allverehrten Ehrenvorsitzenden Rektor Köhler und des derzeitigen Vorsitzenden des Schles. Lehrervereins Rektor Kapuste erfreut und geehrt. Beide nahmen Anlaß, uns mit herzlichen Worten ihre Wünsche zum Ausdruck zu bringen. Für ihre Treue und warmherzige Gesinnung sei ihnen auch an dieser Stelle gedankt. Mit inniger Freude kann ich ihnen nun sagen, daß von uns Anwesenden Mann für Mann in alter Treue und Brüderlichkeit zum Ganzen hält. Kollege Höhle-Branitz hatte in einem Festlied alte Erinnerungen aufgefrischt. Nach dem Festessen wurde gemeinsam Liebichs Etablissement besucht und darauf noch ein Stündchen im Café „Vier Jahreszeiten" verbracht. Am nächsten Morgen vereinigten sich alle zu einer photographischen Aufnahme und darauf im Augustinerbräu zu einem Abschiedsschoppen. Das unfreundliche Wetter hatte manchen zu einer früheren Abreise als beabsichtigt veranlaßt. Mit dem Gelöbnis, nach 10 Jahren uns wieder zu einer Feier zu vereinigen, wurde Abschied genommen.

— Vorigen Sonntag fand in Bürgsdorf, bei Konstadt, die Beerdigungsfeier des Kollegen **Robert Platzek** statt, der bei der grauenvollen Gasexplosion auf der Einbaumstraße in Breslau am 30. März seinen jähen Tod gefunden hatte. Das fürchterliche Unglück, dem 3 blühende Menschenleben zum Opfer fielen und das eine Menge schwerer Verletzungen herbeiführte, hat weit über die nächstbeteiligten Kreise hinaus die Herzen erschüttert. Dementsprechend gestaltete sich nun auch die Begräbnisfeier in der Heimat zu einer würdevollen, außergewöhnlichen Kundgebung des allgemeinen Beileids. Von Breslau, wo der Dahingeschiedene seit April 1906 als Lehrer an der ev. Volksschule No. 50 gewirkt hatte, war das Kollegium dieser Schule vollzählig erschienen. Sehr zahlreich vertreten waren die vereinigten Druidenlogen aus Breslau, denen der Heimgegangene als Mitglied angehörte; ebenso hatten der Verein ehemaliger Konstadter, der Kegelklub u. a. Vertreter entsandt; im ganzen waren etwa 50 Herren aus Breslau erschienen. Alle Abordnungen überbrachten kostbare Kranzspenden. Nach kurzem Aufenthalt in Konstadt fuhren die Herren in etwa 15 Wagen, welche die Gutsbesitzer von Bürgsdorf und Umgebung unentgeltlich gestellt hatten, nach dem 2 km entfernten Bürgsdorf. Von 2 Uhr ab bewegte sich auf dieser Straße ein wahrer Pilgerzug, war doch der Verstorbene vor seiner Anstellung in Breslau in Konstadt Lehrer gewesen und von Jugend auf dort gekannt und allgemein beliebt. Der weite Hofraum der väterlichen Besitzung hatte sich mit Menschen angefüllt. Die Kriegervereine von Bürgsdorf und Konstadt und der Männergesangverein Eintracht-Konstadt waren mit ihren Fahnen und einem Bläserchor erschienen, das letzte Ehrengeleit zu geben. Herrlicher Frühlingssonnenschein überflutete die große Trauergemeinde. In düsterem Gegensatz dazu stand drinnen das schwarzausgeschlagene Stübchen, in dem die greisen Eltern und Großeltern, die Geschwister und sonstigen Verwandten bei Kerzenschein traurige Totenwacht hielten an der Seite zweier Särge, welche die irdischen Überreste des Kollegen Platzek und seines jüngsten Söhnchens bargen. Der Gattin und ihrem 3jährigen Söhnchen war es nicht vergönnt, am Begräbnis teilzunehmen, sie befinden sich noch in Breslau im Allerheiligen-Hospital in ärztlicher Behandlung. Erst in den letzten Tagen hat man es wagen können, der schwerverletzten Frau den Tod ihres Mannes und Kindes und die ganze Größe ihres Unglücks bekanntzugeben. Nachdem die Särge im Hofraum aufgebahrt worden waren, hielt Pastor Cochlovius-Schönwald eine ergreifende Ansprache über Psalm 39,8 „Nun, Herr, wes soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich". Lehrer Klube-Breslau, als Vertreter der Loge, widmete dem verstorbenen Bruder herzliche Abschiedsworte, die in dem Gelübde ausklangen, den Hinterbliebenen Treue zu bewahren. Voll und rein tönte noch der Vortrag des Männergesangsvereins: „Über den Sternen wohnet Gottes Friede" dahin, und dann setzte sich der lange Trauerzug in Bewegung. Die ursprüngliche Absicht, den Schluß der Trauerfeier in der Kirche abzuhalten, konnte nicht zur Ausführung gelangen. Das kleine, altertümliche Bürgsdorfer Gotteshaus hätte die Menge bei weitem nicht fassen können. Am Grabe hielt Pastor Cochlovius eine zweite Rede über Klagelieder Jeremias 1,12 „Schauet doch und sehet, ob irgend ein Schmerz sei wie mein Schmerz, der mich getroffen hat". Der von alten Linden umrahmte Gottesacker mit seiner altertümlichen Holzkirche inmitten bot der ernsten Versammlung einen überaus friedlichen Hintergrund. Ringsum drängten die braunen Knospen zum Licht; ein Fink schmetterte sein Liedchen vom nahen Wipfel; warmer Sonnenschein leuchtete hinein in die Grabeskammer dessen, der selbst mit seinem Frohsinn so oft Sonnenschein verbreitet in der Schulstube wie im Freundeskreise. Die Einsegnung der beiden Leichen in dem gemeinsamen Grabe vollzog Pastor Ebisch-Konstadt. Noch die letzte Liebesgabe aus Freundeshand, 3 Hände voll Erde, und dahin zog jeder, die eigenen Sorgen und Mühen des Alltagslebens wieder auf sich zu nehmen.

— In der Märzversammlung des Vereins der Lehrer an Breslauer öffentlichen kaufm. Schulen hielt Herr Herrgesell einen Vortrag über „Jugendgericht und Jugendfürsorge". Die Heimat der Jugendgerichte ist in den Vereinigten Staaten. Das Breslauer Jugendgericht besteht seit 1908. Es setzt sich zusammen aus den beiden Amtsgerichtsräten Seiffert und Fränkel und zwei Schöffen. Vor dem Jugendgericht finden alle die Fälle ihre Erledigung, bei denen es sich um Beklagte unter 18 Jahren handelt. Das Wesentliche der Bestrebungen dieses Gerichts liegt in der Absicht zu bessern und nicht zu strafen. Zur Unterstützung des Jugendgerichts hat sich eine „Zentrale für Jugendfürsorge" gebildet, welcher sich hervorragende Persönlichkeiten angeschlossen haben. Die durch das Jugendgericht verhängten Strafen bestehen in einem Verweis, in Geld und auch in Gefängnisstrafe. Ist bei dem Beklagten Hoffnung auf Besserung vorhanden, so erfolgt Strafaufschub. Mit der Bestrafung geht eine sogenannte Nachbehandlung Hand in Hand. Diese erfolgt durch die Eltern oder durch Stellung unter Schutzaufsicht. Erscheint das Elternhaus zur Nachbehandlung nicht geeignet, so erfolgt die Unterbringung der Jugendlichen in Familien oder in geeigneten Lehr- und Arbeitsstellen; in schlimmen Fällen tritt Fürsorgeerziehung in Anstalten ein. Die erwähnte Zentrale stellt vor der Verhandlung Ermittlungen an, um Entlastungsmaterial zu beschaffen. Außerdem übernimmt sie die Schutzaufsicht und bringt geeignete Schutzaufsichtspersonen resp. Lehr- und Arbeitsstellen in Vorschlag. Die Schuld an den vielen Straftaten der Jugendlichen soll in der vielen freien Zeit, über die dieselben verfügen, zu suchen seien. Zur Ausfüllung derselben erachtet der Vortragende Jugendheime und gemeinsame Ausflüge für geeignet. — An den Vortrag schloß sich die Vorstandswahl. Das Ergebnis derselben ist folgendes: Koll. Knauerhaase, erster Vorsitzender, R. Reimann, zweiter Vorsitzender, P. Neumann, erster Schriftführer, Fey, zweiter Schriftführer, Kunze, Kassierer.

— In der dritten Woche des vorigen Monats fand auch eine Turnlehrerinnenprüfung hierselbst statt. Die 32 Damen, die in die Prüfung eintraten, bestanden sämtlich. Davon waren 29 im Seminar des Fräulein Aust (Knittelsche Anstalt) in Breslau, 3 im Seminar der Frau Jachner-Liegnitz, vorgebildet. Das Thema zur schriftlichen Arbeit lautete: „Welches ist der Wert der volkstümlichen Übungen und wie werden sie betrieben?" — Der Schwimmlehrerinnenprüfung unterzogen sich 6 Damen, alle mit Erfolg. Die Prüfungskommission bestand aus dem Vorsitzenden, Herrn Geh. Rat Dr. Wende, Oberarzt Dr. Gottschlich, Fräulein Langer und Fräulein Laskowsky.

— [Berufung zum Seminarlehrer.] An die Stelle des kürzlich verstorbenen Seminarlehrers Gleis in Kreuzburg O/S. ist Kollege Artur Lindner aus Breslau, bisher Lehrer an der Vorschule am hiesigen städt. Elisabet-Gymnasium, in Aussicht genommen. Koll. Lindner scheidet spätestens am 1. Juli d. J. aus seinem hiesigen Amte. Es ist dies bereits der dritte Seminariker, der innerhalb eines Jahres unsere städt. höheren Schulen verläßt, um eine mehr befriedigende Amtstätigkeit, wenn auch außerhalb Breslaus, aufzusuchen.

Mit zwei Beilagen.

39. Jahrg. **Erste Beilage zur Schlesischen Schulzeitung.** No. 14.
Breslau, 7. April 1910.

— [Baedekers Reisehandbücher.] Seit einer längeren Reihe von Jahren haben wir beim Beginn der Frühlingszeit eine Übersicht über den jeweiligen Stand der Baedekerschen Reisehandbücher gebracht. Da wir mit dieser Zusammenstellung manchem reiselustigen Kollegen einen Dienst erwiesen haben, wollen wir an dem alten Brauche auch in diesem Jahre festhalten. Bis zum Beginne unserer Hauptreisezeit (Juli) dürfen folgende Bände in neuen Auflagen vorliegen: Berlin und Umgegend, Palästina und Syrien, Österreich und sterreich-Ungarn, Belgien und Holland und Südbayern, Tirol und Salzburg. Der letztgenannte Band, der in der zweiten Hälfte des Juni voraussichtlich herauskommen wird, erscheint bereits in 34. Auflage, eine Zahl, die noch vor keinem andern Bande erreicht worden ist. Am nächsten steht der Führer durch die Schweiz, der im vergangenen Jahre in 33. Auflage erschienen ist. Das Jahr 1909 tragen außerdem noch folgende Bände: Deutschland in einem Bande, Süddeutschland, Rheinland, Paris und Umgegend und London und Umgegend. Aus dem Jahre 1908 sind zu nennen: Nordost-Deutschland, Nordwest-Deutschland, Mittel-Italien und Italien von den Alpen bis Neapel, Schweden und Norwegen und Griechenland. In dem Jahre 1906 haben die Führer von Ober-Italien bis Florenz, Unter-Italien bis Sizilien, die Riviera, Spanien und Portugal und Großbritannien Neubearbeitungen erfahren. Von einzelnen älteren Auflagen liegen Neuauflagen in fremden Sprachen vor. Der in englischer Sprache herausgegebene Führer von Großbritannien trägt bereits die Jahreszahl 1910. Die gleiche Jahreszahl führt auch der französische Führer nach Griechenland. So sehen wir also wiederum, welche große Arbeit von dem rührigen Verlage geleistet worden ist, um immer neue Auflagen zu schaffen. — Das verflossene Jahr hat, abgesehen von den Neuauflagen, noch eine andere sehr dankenswerte Bereicherung der Baedekerschen Reisehandbücher gebracht, indem ein ganz neuer Band über das Mittelmeer (Hafenplätze und Seewege nebst Madeira, den Kanarischen Inseln, der Küste Marokkos, Algerien und Tunesien mit 38 Karten und 49 Plänen, Preis 9 ℳ) herausgegeben worden ist. Es ist sicher anzunehmen, daß gerade dieser Band von vielen Lehrern mit Freuden begrüßt werden wird. Die von einzelnen Lehrern oder Lehrervereinigungen veranstalteten Reisen hatten vorzugsweise die verschiedenen Mittelmeerländer zum Ziele. Die Mitreisenden waren gezwungen, zu ihrer persönlichen Information eine Reihe von Reisehandbüchern zu verwenden. Der genannte Band bietet nun insofern einen großen Fortschritt, indem er das gesamte Mittelmeergebiet einschließlich der daran anstoßenden Meere erschließt. Aber nicht nur die Hafenplätze finden sachgemäße Abhandlungen, sondern auch weit im Lande liegende Orte, die aber von den Mittelmeerreisenden gern aufgesucht werden. Es seien nur einige genannt: Granada mit der Alhambra, Kairo mit seinen Ausflügen bis nach Memphis und Sakkara, Jerusalem und Bethlehem, Damaskus, Athen und verschiedene andere Orte. Daß die gebotenen Ausführungen — mögen sie nun geschichtlicher oder geographischer usw. Art sein — nach jeder Hinsicht auf der Höhe stehen, dafür bürgt der Name des Herausgebers. Sehr wertvoll sind auch die zahlreichen, zum Teil seltenen Karten und Pläne, die den Wert des Buches, bei dessen Erscheinen wir dem Verlage nur Glück wünschen können, noch wesentlich erhöhen.

— Bei dem steigenden Interesse, das alle politischen Parteien heute der Frage der staatsbürgerlichen Erziehung zuwenden, hat es die Comenius-Gesellschaft, die seit vielen Jahren sich für dieses sozialpädagogische Problem eingesetzt hat, für zweckmäßig gehalten, in einer besonderen Denkschrift die Gesichtspunkte zusammenzufassen, die für die praktische Durchführung des Gedankens in erster Linie zu berücksichtigen sein werden. Die Schrift, die den Titel führt: „Nationale staatsbürgerliche Erziehung“ ist von dem Generalsekretär Herrn Karl Hesse verfaßt (Jena, Eugen Diederichs) und wird von der Geschäftsstelle der Comenius-Gesellschaft (Charlottenburg, Berliner Straße 22) auf Anfordern kostenlos übersandt. Insbesondere dürften die staatlichen und kommunalen Schulbehörden ein Interesse daran haben, von der Denkschrift Kenntnis zu nehmen.

Beuthen O/S. [Auszeichnung. — Neue evang. Schule. — Lehrergärten.] Dem Rektor Proksch von der Schule I in Roßberg wurde bei seinem Ausscheiden aus dem Schuldienst der Kronenorden 4. Kl. verliehen. — Im Stadtteil Friedenshütte kommt demnächst ein besonderes Gebäude für die evangelische Schule zur Errichtung. — Der Schulvorstand von Orzegow hat für die dortige Lehrerschaft gemeinschaftliche Gärten geschaffen, zu welchem Zwecke von der Gemeinde O. ein mehrere Morgen großes Gelände pachtweise erworben und der Lehrerschaft zur unentgeltlichen Verfügung überlassen wurde.

Bunzlau. [Personalnachrichten.] Seminaroberlehrer Baumann von der hiesigen Waisen- und Schulanstalt ist am 1. April cr. in den Ruhestand getreten. — Inspektor Funke vom Graf v. Schlabrendorffschen Waisenhause in Steinau a/O. ist an die hiesige Waisenanstalt berufen worden.

Kattowitz. [Die „Schlesische Lehrerzeitung“], das Organ der Klassenlehrer in der Provinz, ist in Gefahr, einzugehen. Die Redaktion sandte Ende März an die Kollegen ein Schreiben, in dem folgender Passus enthalten ist: „Der Verlag (Siwinna in Kattowitz) ist gesonnen, die „Schles. Lehrerztg.“ zu halten, wenn schon vor dem 1. April d. J. eine steigende Tendenz in der Abonnentenzahl nachgewiesen würde. Andernfalls hat die „Schles. Lehrerztg.“ mit dem 1. April zu bestehen aufgehört.

Landeshut. [Vakanzen.] Durch den Tod des Kollegen Grasse ist hier zunächst eine Stelle frei geworden. Durch Wegzug und Pensionierung dürften in nächster Zeit noch drei weitere Vakanzen eintreten. Man darf gespannt sein, welche Erfahrungen der Magistrat bei Neubesetzung dieser Stellen machen wird. Früher bedeutete nämlich die Übersiedelung nach hier für viele Kollegen des Bezirks eine — wenigstens nominelle — pekuniäre Besserstellung, heut kann das in keinem einzigen Falle mehr eintreten, wohl aber würden sich die meisten Lehrer in Landeshut gehaltlich schlechter stehen als in ihrer bisherigen Stelle; denn Landeshut ist unter denjenigen Städten des Bezirks, die zur Gewährung von Ortszulagen berechtigt sind, die einzige, die von dieser Berechtigung keinen Gebrauch macht, obwohl das Leben hierselbst infolge der stark entwickelten Industrie wahrlich nicht billig ist. Mit einer solchen Anzahl von Bewerbern wie in früheren Jahren wird man wohl da für diesmal nicht rechnen dürfen.

Pleß. [Den Kronenorden 4. Klasse] erhielt Hauptlehrer Jordan, der nach mehr als 45jähriger Amtstätigkeit an der hiesigen evang. Schule jetzt in den Ruhestand trat.

Waldenburg. [Billige Ferienreisen.] Die Deutsche Touristen-Vereinigung, deren Hauptzweck die Veranstaltung billiger, interessanter und bequemer Studien- und Erholungsreisen ist, unternimmt in diesem Sommer einige Touren, die auch dem Minderbegüterten den Genuß der Mitreise ermöglichen. Es finden im Juli und August Nordlandsfahrten nach den schönsten Fjorden und Tälern Norwegens statt. Die dreiwöchige Reise ab Stettin über Kopenhagen, Kristiania (Fahrt mit der berühmten Bergenbahn), Bergen, Molde, Trondhjem und zurück kostet nur 375 ℳ einschließlich Schiff- und Bahnfahrt, Wagenfahrten, guter Unterkunft und vorzüglicher Verpflegung. Unterwegs ist Gelegenheit, an besonders schönen Orten gegen mäßigen Pensionspreis länger zu verweilen. Es werden nur kleinere Reisegesellschaften gebildet. Alleinstehende Damen finden Familienanschluß. Familien erhalten Preisermäßigungen. Ferner wird eine 16tägige Orientreise unternommen. Abfahrt 15. Juli von Dresden mit Sonderzug II. Klasse nach Triest. Von dort aus Fahrt mit dem großen Extrasalondampfer des Östr. Lloyd „Bohemia“ nach Venedig, Korfu, Smyrna, Konstantinopel (Aufenthalt drei Tage), Athen, Cattaro bis Triest. Diese Reise kostet alles in allem 460 ℳ. Reiselustige und Erholungsuchende erhalten bei Bezugnahme auf diese Zeitung kostenlos ausführliche Auskunft durch den Geschäftsf. Vorsitzenden P. A. Wagner, Waldenburg in Schlesien.

Posen. [Personalnachricht.] Zum Provinzialschulrat beim hiesigen Provinzialschulkollegium ist der Regierungs- und Schulrat Bock aus Bromberg ernannt und ihm als Nachfolger des in das Kultusministerium berufenen Geheimrats Romeiks das Dezernat für die evangelischen Seminare und Präparandenanstalten der Provinz Posen übertragen worden.

Rixdorf bei Berlin. Lehrer Georg Ismer von der hiesigen evangelischen Mädchenschule wurde als Seminarmusiklehrer nach Recklinghausen (Westfalen) berufen. Er tritt seine neue Stellung am 1. Mai d. J. an.

Hannover. [Aus Nahrungssorgen den Tod gesucht!] Das „Hannoversche Tageblatt“ berichtet in No. 75, daß am 15. März der Lehrer a. D. F. aus Linden, ein 80 Jahre alter Greis, sich am Schnellengraben ins Wasser stürzte, um sich zu ertränken. Der Lebensmüde, der von Passanten aus dem Wasser herausgezogen wurde, gab seinen Lebensrettern an, er hätte die Tat aus Verzweiflung getan, da er mit seiner Pension nicht auskommen könne. Der alte Mann wurde mit dem Sanitätswagen in das Krankenhaus gebracht. — Die Regierung wird nicht umhin können, vor der Öffentlichkeit klarzustellen, ob der alte Kollege wirklich Nahrungssorgen hatte, oder ob er vom Staat hinreichend unterstützt worden ist.

Frankfurt a. M. [Der falsche Herr Lehrer.] Ein Erzschwindler ist — so schreibt der „Frankfurter Generalanzeiger“ — am Sonnabend (12. März) in Ruppertshain entlarvt und verhaftet worden. Es ist ein junger Mann, der angab, Lehramtskandidat zu sein und sich um die dortige zweite Lehrerstelle bewarb. Dem Bürgermeister, dem Pfarrer, dem Lehrer machte er seine Aufwartung und quartierte sich im übrigen dort in der „Rose“ ein, wo er dem guten Mittag- und Abendtisch alle Ehre machte. Auch sonst war er ein netter Mensch; er traktierte die Arbeiter am Schulneubau mit Apfelwein und Zigarren, versprach große Geschenke für Kirche und Gemeinde und hatte nur einen Fehler an sich, nämlich, daß er nichts bezahlte. Dagegen renommierte er um so mehr mit dem Reichtum seiner Eltern (er wollte ein Sohn des Bauunternehmers Biel aus Höchst sein), und das ging so annähernd 14 Tage lang hin, bis man mißtrauisch wurde. Eine Anfrage in Höchst bestätigte den Verdacht, und der „Herr Lehrer“, der sich nun als ein wegen Diebstahls steck-

brieflich verfolgter Musiker namens Christoph Biehl aus Fechenheim entlarvte, wurde festgenommen und dem Amtsgericht Königstein zugeführt, das ihn dem Landgericht Hanau übergab.

Amtliches.

Ernannt, berufen, bestätigt, endgültig angestellt im Volksschuldienste.

Lehrerinnen: Hedwig Kwasniok in Schönwald, Kr. Tost-Gleiwitz, Margarete Schendera in Myslowitz, Kr. Kattowitz, Hildegard Harasim in Orzegow, Kr. Beuthen O/S., Helene Ambrosius in Schlesiengrube, Kr. Beuthen O/S.

[Bestätigt] d. Wahl d. 2. kath. L. Richard Gründel als L. in Bielendorf, Kr. Habelschwerdt.

[Widerruflich bestätigt] d. Wahl d. kath. L. Herbert Zenker als L. in Schlegel, Kr. Neurode.

[Endgültig bestätigt] d. Berufungsurk. f. d. ev. L. Elisabeth Maywald in Breslau.

[Ernannt] Realgymnasialoberl. Johannes Sauberzweig zum Kreisschulinspektor in Kreuzburg I, d. Oberl. Johann Schmitz zum Kreisschulinspektor in Zabrze, d. kommiss. Seminarl. Otto Kaul zum Seminarl. in Öls.

[Endgültig ernannt] d. ev. L. Georg Hoffmann zum L. in Kohlhöhe, Kr. Striegau, d. 2. kath. L. Hermann Wittwer zum Hauptl., Organisten und Küster in Leubus, Kr. Wohlau, d. kath. L. Wilhelm Geisler zum L. in Pollogwitz, Kr. Breslau, d. kath. L. Richard Klapper zum 2. L. in Kaulwitz, Kr. Namslau, d. 2. kath. L. Oskar Schröter zum L. in Boguslawitz, Kr. Breslau.

[Widerruflich ernannt] d. kath. L. Erich Januschek zum 2. L. in Zirkwitz, Kr. Trebnitz, d. ev. L. Adolf Kanther zum L. in Kochern, Kr. Ohlau.

[Versetzt] Seminar- und Religionslehrer Viktor Christen von Zülz nach Myslowitz.

[Übertragen] d. Gymnasialoberl. Dr. Schwarz in Kattowitz und dem Gymnasialoberl. Eilers in Leer die kommiss. Verwaltung der Kreisschulinspektion Kattowitz III, bezw. Beuthen O/S. II.

Vereins-Nachrichten.

Deutscher Lehrerverein.

Reisebuch des Deutschen Lehrervereins.

Die Bestellisten für das Reisebuch sind zum Versand gekommen, und die unterzeichnete Kommission bittet die Herren Vorsitzenden der Bezirksvereine, in den Versammlungen auf das Reisebuch aufmerksam zu machen und die Listen zirkulieren zu lassen. Der Inhalt des Buches ist von Jahr zu Jahr umfangreicher geworden. Das Ausland mußte ausführlicher bearbeitet werden, aber auch für den Verkehr im Inlande sind mancherlei Verbesserungen vorgenommen worden. Von einheimischen Kollegen wurden für die wichtigsten größeren Städte Rundgänge, für einzelne Gebirge erprobte Reiserouten zusammengestellt, die gewiß manchem Kollegen recht willkommen sein werden. Bei den einzelnen Ländern sind die Verkehrsvereine und die von ihnen herausgegebenen orientierenden Schriften angegeben, die bei der Auswahl von Sommerfrischen wesentliche Dienste leisten. Selbstverständlich mußte im Hinblick auf die Straßburger Lehrerversammlung Elsaß-Lothringen ganz besonders berücksichtigt werden. Einige Bäder und mehrere Institutionen gewähren unsern Mitgliedern Vergünstigungen; diese sind bei den betreffenden Orten angegeben. Bei dem außerordentlich geringem Preis von 50 ₰ sind Gesamtbestellungen der Portoersparnis wegen erwünscht. Der Verlag von Julius Klinkhardt in Leipzig, Liebigstr. 6, ist gern bereit, wenn es nötig erscheint, mehr Listen zur Verfügung zu stellen Die befreundeten Zeitungen werden gebeten, vorstehenden Aufruf zu verbreiten.

Die Kommission zur Herausgabe des Reisebuches:
G. Trensch, Hermsdorf bei Berlin, Schloßstraße 17.

Schlesischer Lehrerverein.

Sitzung der Kirchschullehrer- (Kantoren-) Kommission vom 29. März 1910.

Anwesend waren außer den Mitgliedern Ilmer-Wiesa, Menzel-Ober-Stephansdorf, Nimietz-Rosdzin und Hübner-Hundsfeld, der Vorsitzende des Schlesischen Lehrervereins Rektor Kapuste und der Ehren-Vorsitzende Redakteur Rektor Köhler.

1. Nach eingehender Besprechung der Verfügung des Kgl. Konsistoriums der Provinz Schlesien vom 5. März 1910 (Kirchl. Amtsblatt No. 3, S. 22 ff.) wurde beschlossen, die Allgemeine Verfügung des Kgl. Konsistoriums der Provinz Sachsen vom 21. Oktober 1909, betreffend das Diensteinkommen der Inhaber vereinigter Kirchen- und Schulämter nach dem Gesetz vom 26. Mai 1909, weil ausführlicher und günstiger, in gekürzter Form in der Schlesischen Schulzeitung abzudrucken und einen Sonderabzug von 500 Stück herstellen zu lassen. Kollegen, welche ihre Herren Geistlichen und Gemeinde-Kirchenräte besonders dafür interessieren wollen, können solche Abdrücke vom 8. April cr. ab beim Unterzeichneten erhalten.

2. Am 30. April cr., nachmittag 6 Uhr, soll im Gartensaal bei Paschke, Breslau, Taschenstraße, eine allgemeine Kantoren- und Organistenversammlung des Schlesischen Lehrervereins behufs Stellungnahme usw. zu dem obigen Erlasse stattfinden.

Es dürfte sich empfehlen, daß die Kirchschullehrer der einzelnen Kreise Versammlungen abhalten und unsere jetzige Gehaltsregulierung besprechen, vielleicht auch Delegierte zu der in Aussicht genommenen Kantoren-Versammlung wählen, damit die Provinz möglichst in allen ihren Teilen vertreten ist.

3. Um statistisch nachweisen zu können, daß der Grundgehalts-Mehrbetrag, d. i. die Entschädigung für die kirchliche Mühewaltung, bei vielen Stellen oft sehr unzureichend ist, werden die Kollegen ersucht, dem Unterzeichneten per Postkarte baldigst mitzuteilen, wie hoch das Grundgehalt der vereinigten Kirchen- und Schulstelle ist.

4. Kollege Nimietz-Rosdzin spricht im weiteren über die oft eigentümlichen Verhältnisse der Kantoren und Organisten Oberschlesiens hinsichtlich ihrer Vokationen, Einkünfte usw.

5. In Erörterung gezogen wurden ferner die Pensionsverhältnisse der Kantoren und Organisten im Nebenamte, sowie das Titelwesen.

Auch die Punkte unter 4 und 5 sollen auf der Allgemeinen Kantoren-Versammlung eine Besprechung finden.

I. A.: Hübner-Hundsfeld.

Quittung.

120,84 ℳ, in Worten — Einhundertundzwanzig Mark und 84 ₰ — sind dem Vorstande des Schlesischen Lehrervereins von der Providentia, Frankfurter Versicherungsgesellschaft in Frankfurt a/M. — Abteilung für Feuerversicherung — auf Grund des gegenseitigen Vertrages an Bonifikationen für das Jahr 1909 gezahlt worden. Indem wir dies zur Kenntnis der Mitglieder bringen, bitten wir zugleich, bei Feuerversicherungsabschlüssen sich unseres Vertrages mit dieser Gesellschaft erinnern zu wollen.

Breslau, den 17. März 1910.
Fritz Haenisch, Kassierer des Schlesischen Lehrervereins.

Wirtschafts-Ausschuß des Breslauer Lehrervereins.

Quittung.

49,48 ℳ, in Worten — Neunundvierzig Mark und 48 ₰ — Provision sind von der „Thuringia" Versicherungsgesellschaft in Erfurt für die Jahre 1907, 08, 09 an die Kasse des Wirtschafts-Ausschusses gezahlt worden. Obige Firma bringen wir hiermit in empfehlende Erinnerung.

Das Reisebuch des Deutschen Lehrervereins für 1910/11 ist erschienen. Bestellungen **bis 15. Mai** nimmt entgegen der Unterzeichnete.

Die Anschreiben betreffend Unfallversicherung gehen den einzelnen Schulen zu, und ersuche ich recht bald die Anträge für Versicherungen den genannten Herren zugehen lassen zu wollen.

L. Wilkens, Goethestr. 61.

Kreislehrerverband Schweidnitz-Striegau.

Generalversammlung Sonnabend den 16. April nachm. 4½ Uhr im Theather- und Konzerthaus (Volksgarten). 1. „Die Dezentralisation der Verwaltung" (Koll. Kabiersch-Saarau). 2. Jahresbericht, Kassenbericht und Voranschlag. 3. Mitteilungen usw.

Breslauer Lehrerverein. Den Mitgliedern wird hierdurch folgendes bekannt gegeben. 1. Am 9. April begeht der Trebnitzer Lehrerverein die Feier seines 25jährigen Bestehens. Die Mitglieder unseres Vereins sind hierzu freundlichst eingeladen. Anmeldungen zum Diner (Gedeck 1,75 ℳ) sind bis zum 7. April an Koll. Willigers in Trebnitz zu richten. 2. Das am 31. März im Konzerthause stattgefundene Abschiedsdiner für Herrn Geheimrat Dr. Pfundtner hat mit der von der Lehrerschaft geplanten Feier nichts zu tun. Diese findet vielmehr erst nach Schluß der Reichstagssession statt. 3. Änderungen in der Obmännerliste wolle man umgehend Koll. M. Pusch, Breslau X, Bismarckstr. No. 39, mitteilen.

Breslauer Turnlehrerverein. Der von Turnlehrern und Turnlehrerinnen dem scheidenden Oberturnlehrer Krampe zu Ehren geplante Festabend wird voraussichtlich am 23. April im Vinzenzhause stattfinden.

Breslauer Lehrerverein. Ein großer Teil der Fragebogen zur Wohnungsstatistik ist noch nicht zurückgesandt worden. Die Koll. werden dringend gebeten, die Fragebogen baldigst an Koll. Maiwald, Schule No. 34, ausgefüllt zurückzusenden.

Breslau. [Literarische Abteilung.] Das Lesezimmer ist Mittwoch den 6. April wieder geöffnet. Büchertausch von 8 Uhr an. Um 8½ Uhr Reutervorlesung durch Koll. Benz.

Bielawe. Sitzung Sonnabend den 9. April nachm. 4 Uhr im Vereinslokal. 1. Vorträge (Koll. Kubsch-Gleesner). 2. Deutsche Schule (Koll. Peukert). 3. Gesang. 4. Bibliothek.

Brieg. Sitzung Dienstag den 12. April abends 8 Uhr in der Reichskrone. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag: „Germanisation des Ostens" (Koll. Zieboltz-Brieg).

Falkenberg O/S. Sitzung Mittwoch den 13. April nachm. 4 Uhr. Vortrag: „Warum muß die Schule das Verständnis für die Seemacht Deutschlands bei der Jugend wecken?"

Friedland, Bez. Breslau. Festsitzung mit Damen Sonnabend den 9. April abends 7 Uhr im Saale der Stadtbrauerei (Hunathei), zu Ehren des aus dem Amte geschiedenen Mitgliedes Frl. Gerlach.

Gramschütz. Sitzung Sonnabend den 9. April nachm. punkt 4½ Uhr in Gramschütz. Vortrag: „Die ländliche Fortbildungsschule" (Herrenhausmitglied Freiherr von Biesing in Rettkau). Die Nachbarvereine Glogau ev. und kath., Dalkau, Hermsdorf, Raudten, Gramschütz-Hochkirch kath. und Tschepplau sind herzlichst eingeladen.

Grünberg-Land. Sitzung mit Damen Donnerstag den 14. April nachm. 4 Uhr bei Wahl. Ehrung des Jubilars Schiele-Lawaldau. Vortrag: „Gesangunterricht" (Koll. Rottgardt-Lausitz).

Hoyerswerda. Sitzung Sonnabend den 9. April nachm. 4 Uhr im Schützenhause. 1. Deutsche Schule (Rektor Kleiner). 2. Über Grammatik und Grammatikunterricht (Bittermann). 3. Mitteilungen.

Konstadt. Sonnabend den 9. April nachm. 4½ Uhr Jubiläumsfeier des Koll. Reichelt in Skalung. Bitte bereits um 4 Uhr im Gasthause zum Gesange zu erscheinen.

Landeshut. Außerordentliche Sitzung mit dem kath. Lehrerverein Sonnabend den 9. April nachm. 5½ Uhr im Schießhaussaal. Vorführung von „Schäfers Scheibenrechenmaschine" durch den Erfinder selbst.

Langenau O/L. Sizung Sonnabend den 16. April nachm. 4 Uhr in Hohkirch. 1. Geschäftliches (unter anderem Verteilung der Königin-Luise-Büchlein, Bestellung des Abreißkalenders pro 1911 „Natur und Kunst", Mitteilungen aus dem Inventarium der Naturdenkmäler in der Preuß. Oberlausitz). 2. Vortrag: „Bismarcks Politik im Kampfe um die Vorherrschaft in Deutschland" (Koll. Waldbrunn-Sohra). 3. Einziehung der Pestalozzibeiträge.

Lauban. Sitzung Sonnabend den 9. April nachm. 4 Uhr im Hirsch. Vortrag: „Zur Schulgartenfrage" (Koll. Jakob).

Liegnitz-Land. Sitzung Mittwoch den 13. April in der Braukommune zu Liegnitz. 1. Vortrag: „Über die psychische Entwicklung des Kindes" (Koll. Kiethe-Langenwaldau). 2. Schulsparkassen nach Lehrer Reinickens-Essen (Koll. Schlenker-Rüstern). 3. Geschäftliches.

Namslau. Sitzung Sonnabend den 9. April nachm. 4 Uhr bei Grimm-Namslau. 1. Vortrag (Koll. Prasse-Gr.-Marchwitz). 2. Berichterstattung. 3. Mitteilungen, Anträge. 4. Gesangsübungen.

Neumarkt. Sitzung Sonnabend den 16. April nachm. 4 Uhr im Schießhause (gegenüber dem Landratsamte). Tagesordnung später.

Neumittelwalde. Sitzung Sonnabend den 9. April nachm. 5 Uhr. 1. Vortrag (Koll. Gäbel). 2. Referat. 3. Gesang.

Nimptsch-Oberkreis. Sitzung Sonnabend den 9. April nachm. 4½ Uhr in Diersdorf (Wolf). 1. Vortrag. 2. Ständiges Referat. 3. Mitteilungen.

Ohlau-Süd. 2. Sitzung Freitag den 8. April, Punkt 5 Uhr. Vortrag (Koll. Kröker-Mückendorf).

Peilau. Sitzung Sonnabend den 9. April nachm. 4 Uhr in der Brauerei O.-M.-Peilau. 1. Vortrag: „Von der Willensfreiheit" (Merwart-O.-Peilau I). 2. Pädagogische Rundschau. 3. Bericht über die eingegangenen Schriften. 4. Freie Besprechungen.

Prieborn. Sitzung Sonnabend den 9. April bei Lux. 1. Vortrag (Kaschner). 2. Einziehung von Beiträgen.

Rauscha u. Umgeg. Sitzung Sonnabend den 9. April nachm. ½5 Uhr in Rauscha. 1. Protokollverlesung. 2. Vortrag: „Was kann der Lehrer tun, um das Interesse der Gemeinde für die Schule zu wecken, resp. zu fördern?" (Koll. Beier-Neuhaus). 3. Geschäftliches (Einziehung der fälligen und rückständigen Beiträge). Der Bibliothekar bittet dringend um die Bücher der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung. — Von den Mitgliedern, die Käferband I vom Jahre 1908 nachbestellen, erbittet sich der Kassierer 2,20 ℳ in der kommenden Sitzung.

Schönau-Oberkreis. Zum Jubiläum des Koll. Triebs versammeln sich die Mitglieder nebst Angehörigen Sonnabend den 9. April nachm. 4 Uhr bei Otto in Kupferberg.

Siegersdorf. Sitzung Sonnabend den 9. April bei Burchardt (Bahnhof). 1. Vortrag (Koll. Ludwig-Borgsdorf). 2. Bibliothek. 3. Verschiedenes.

Schweidnitz-Striegau. [Vereinigung für Schulpolitik.] Sitzung Sonnabend den 9. April nachm. 3¼ Uhr im Theater- und

Das tägliche Hausgetränk

der Schuljugend ist von großem Einfluß auf ihre Leistungsfähigkeit. Alkoholische und sonstige aufregende Getränke schwächen das Kind an Geist und Körper. Ärzte und Lehrer geben den Kindern deshalb Kathreiners Malzkaffee, der kein Koffein und auch keine anderen Reizstoffe enthält, wohlschmeckend und billig ist. [37a/b

Bad Dirsdorf

Station Neudorf-Dirsdorf der Breslau—Nimptsch—Gnadenfreier Bahn. Post- und Telegraphenstation.

Seine **Schwefel-** und **Stahlbäder,** unterstützt durch die verschiedenen Prozeduren des **Wasserheilverfahrens,** durch **Dampfbäder, Massage, Elektrizität, Diätetik** und verwandte Heilmethoden **(Gymnastik, Terrainkuren)** sind heilkräftig bei **Rheumatismus, Gicht, Blutarmut, Gelenk- und Knochenerkrankungen, Unterleibsleiden, Schwächezuständen** nach konsumierenden Krankheiten, **Fettsucht** und **nervösen Erkrankungen.** Badearzt **Dr. Eyff.** Zimmer 3—10 Mark wöchentlich.

Verpflegung gut und billig. **Eröffnung 15. Mai.** Das Bad ist von Grund aus renoviert und sind insbesondere der Neuzeit entsprechende Badewannen aufgestellt.

Prospekte versendet gratis [215a/c

die Badeverwaltung. Thuns.

Ferdinandsbad

Wasserheilanstalt und Sanatorium. Für nervöse und sonstige chronische Erschöpfungs-Zustände. — Erstklassige, moderne Einrichtungen für physik-diätetische Behandlung.

Gesamtkostensatz pro Tag Mk. 5 — bis 6.50 für Wohnung, volle Verpflegung und alle Kuranwendungen, Bedienung, Wäsche, Licht. ☞ Keine Nebenkosten.

Erholungsgäste ohne Kur werden ebenfalls jederzeit unter sehr günstigen Bedingungen aufgenommen. Bequeme Bahnverbindungen. Die Hochwaldpromenaden d. Holzberges unmittelbar an der Anstalt.

Leit. Arzt **Dr. Harbolla**
Besitzer: **R. Kober.**

Ziegenhals i. Schl.

Machen Sie einen Versuch

mit unseren seit zwei Jahrzehnten vorzüglich bewährten

Schulfedern Nr. 1110 und 027

und Sie werden bestätigt finden, daß dieselben den ausländischen Erzeugnissen mindestens ebenbürtig sind. [1730-52

Gebr. Nevoigt, A.-G., Reichenbrand i/Sa.

Georg Hoffmann-Pianos

weltbekannte Marke, echt und direkt ausser meiner Fabrik Oranienstrasse 6

nur Berlin SW. 74 Leipziger Strasse 50

☞ Filialen unterhalte ich in Berlin nicht ☜

Den Herren Lehrern gewähre bedeutende Preisermässigung und Zahlungserleichterung, bei Ueberweisung von Käufern hohe Provision.

Konzerthaus (Volksgarten). Vortrag: „Das Schulprogramm der konservativen Partei (Heinzel-Schweidnitz).

Waltersdorf. Sitzung Sonnabend den 9. April im Vereinslokal. Referat (Koll. Hellmich-Ebersdorf).

Weißwasser O/L. Sitzung Sonnabend den 9. April nachm. 4½ Uhr bei Gärtner. 1. Vortrag. 2. Einsammeln der noch nicht abgelieferten Wohnungsstatistiken. 3. Bibliotheksbücher.

Zobten a/Berge. Unser Verein veranstaltet Sonnabend den 9. April ein Festessen im Blauen Hirsch zu Ehren der Jubilare Klein und Kleiner. Alle Vereinskollegen, sowie befreundete Kollegen anderer Vereine werden zu dieser Feier mit ihren Damen herzlichst eingeladen. Die Sänger werden um ½4 Uhr zur Übung gebeten. Festbeginn 5 Uhr. Humoristische Beiträge erwünscht.

Pestalozziverein für die Provinz Schlesien, e. V.

Abreißkalender Natur und Kunst 1911.

Bestellungen bis 1. Mai an den Unterzeichneten. Später pro Kalender 10 ₰ Aufschlag. Wir bitten, möglichst gemeinsam durch die Herren Vorsitzenden der Lehrer- und Pestalozzivereine oder einen Vertrauensmann zu bestellen.

Der Vorstand
I. A.: M. Berndt, Neue Goldbergerstr. 73.

Landeshut. Außerordentliche Mitgliederversammlung Sonnabend den 9. April nachm. 4 Uhr im Schießhaussaal. 1. Bericht über die letzte Vertreterversammlung in Breslau. 2. Ergänzungswahlen zum Vorstande. 3. Anträge und Verschiedenes.

Lauban. Sitzung Sonnabend den 9. April nachm. 4 Uhr im Hirsch. Bericht über die Versammlung in Breslau (Koll. Lange).

Rezension.

Eine Perle der Alpenländer. Von P. **Vital Jäger,** Professor. Mit 39 Illustr., 13 Profilen und Karten. 55/56. Bändchen der „Naturwissenschaftlichen Jugend- und Volksbibliothek". Regensburg 1909. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz. Brosch. 2,40 ℳ, in elegantem Original-Leinwandband 3,40 ℳ.

Einer Anzeige der Verlagshandlung entnehmen wir: Das Büchlein, das das Salzburger Land und seine Umgebung verherrlicht und zum Besuche anlockt, gibt eine gute Darlegung über Wesen, Entstehen und Höhenlage etc. der Salzburger Alpen. Nach ihrer geologischen Entstehung und ihrem Aufbau lernt der Leser in der anmutigen Form einer Wanderung die herrlichsten Landschaftsbilder kennen. Viele technisch gut ausgeführte, naturgetreue Bilder beleben die fesselnd geschriebenen Ausführungen des vortrefflichen Geologen und Kenners der Alpenwelt.

Briefkasten.

Kl. i. D. P. W. Das hängt davon ab, wann die Regierung Sie definitiv anstellt. Geschieht das in den nächsten 8 Wochen, dann beziehen Sie volles Grundgehalt vom 1. Juni 1910. Geschieht es erst später, dann vom Tage der definitiven Anstellung. — **F. hier.** Waren am 3. Feiertage durch viele Versammlungen verhindert, selbst zu korrigieren. Nun rühren wir wohl nicht mehr daran. — **B. in Nd.** Ist ja ganz schön so. Nochmals kräftigen Preßsegen! — **Turnen.** Bestanden hat die Turnlehrerprüfung auch Lehrer Eberhard Bayer aus Liegnitz, was wir gern hiermit nachholen. — **Kunst.** Auf mehrere Nachfragen erinnern wir daran, daß jeden ersten Mittwoch im Monat der Eintritt zu Lichtenbergs Gemälde-Ausstellung für die Mitglieder des Breslauer Lehrervereins und deren Angehörigen pro Person nur 30 ₰ beträgt statt 1 ℳ. — **Glogau, Militsch.** Beide Notizen sollen verwertet werden; diesmal ließ sichs nicht anbringen. — **P. M. hier.** War willkommen! — **Schulrat W. in Sch.** Sehr erfreut über diese glücklichen Lebensumstände. Vielleicht können wir sie noch persönlich in Augenschein nehmen. Herzl. Gruß! — **Z. in N. W.** Ist es nicht so viel besser? — **Zz.** Siehe diese No. Schönsten Dank. Eine Notiz war wirklich drollig. — **Stud.** Im neuesten Adamy, herausgegeben von den Brüdern Scheer, finden Sie am Schlusse ein Verzeichnis der höheren Schulanstalten in der ganzen Provinz. — **K. P. in Sch.** Schade, einen Posttag zu spät. — **Past. P. in H.** Besten Dank. Es liegt aber noch ein Artikel über das neue Gesangbuch vor. — **H. in H.** Scheitert gänzlich an der Raumfrage. Wir verweisen auf die „Ostdeutsche Fortbildungsschule". Herausg. von Fortbildungsschullehrer Mantel, hier II, Goethestr. 71. — **K. in Gtz.** Da schreiben wir extra. — **K. F. hier.** Tiefschmerzlich hat es uns berührt, daß die erste Frucht saurer Mühe an einen solchen Ort gehen muß. Nun aber baldiges Wiedersehen in rüstiger Gestalt! Vielleicht wirkt der Eindruck schon erfreulich. — **F. in Kg.** Bericht muß ja kommen; war so schnell nicht möglich.

G. Henneberg, Zürich

Direkte Bezugsquelle von **Seiden**stoffen **jeder** Art.

Schon verzollt! — Verlangen Sie Muster!

Rundschrift
To Feder
To-Federn schreiben geschmeidig wie Federposen.
To-Federn geben einen reinen, sauberen Federstrich.
36 Stück 40 Pf.
Erste deutsche Stahlfederfabrik
HEINTZE & BLANCKERTZ
Berlin-NO-43
Illustr. Preisliste kostenlos.

Wolkenhauer's
stehen auf der höchsten Stufe künstlerischer Vollkommenheit und leisten bezüglich der Haltbarkeit das beste, was bisher bekannt wurde. — Äußerst mäßige Preise. — Kulante Zahlungsweise. — Hoher Barzahlungsrabatt. — Kostenlose Probelieferung. — Annahme gebrauchter Instrumente. — 20jährige Garantie. — —
Pianinos
Gegr. 1853.
G. Wolkenhauer
Stettin 9.
Pianoforte-Fabrik. — Hoflieferant.
Ehrenmitglied der Pestalozzivereine der Provinzen Pommern u. Posen.
Neuester Prachtkatalog kostenlos.
Flügel u. Harmoniums
Niederlage bei Herrn **M. Zur** in **Beuthen O/Schl.**

Billigster Atlas.
Gaeblers Volksschulatlas
für die Provinz Schlesien
mit besonderer Berücksichtigung der Heimats- und Vaterlandskunde der Provinz mit 20 Karten, nebst Text zur Heimatkunde, 10 Abbildungen und Charakterbildern und statistischen Angaben.
Preis 40 ₰. (Porto 10 ₰.)
Wir senden gern 1 Exemplar zur Ansicht, Betrag wird bei Einführung gutgeschrieben.
Breslau
Verlag von Priebatsch's Buchhandlung

Schulbücher
und **alle sonstigen Artikel des Schulbedarfs** offeriert billigst und erbittet Bestellungen rechtzeitig
Hermann Roth,
Buch-, Musikalien- und Papier-Handlung,
Breslau V, [192c
Gartenstraße 31, Ecke Höfchenstr.

Jeder staunt
über die große Reellität und billigen Preise. **Anzüge, Überzieher nur 10 Mk.** Nach Maß, elegant, bester Sitz 18 Mk.
Anzugfabrik, Wallstr. 17, 1 Tr.

Ambulatorium für **Herzkranke**
Breslau · Ohlauerstadtgraben 14
Röntgendurchleuchtung.
Behandlung sämtlicher Herzkrankheiten.
Prospekte frei d. d. dir. Arzt Dr. Walter Steinitz.

Vogtländische Musikinstrumenten-Fabrik
Hermann Dölling jr.
Markneukirchen i. Sa., No. 242

— Spezialität: —
Streich-Instrumente
in unübertroff. Qualität.
Gewerbe- uud Industrieausstellung Zwickau allerhöchste Auszeichnung: „Königl. Sächs. Staatsmedaille". Prämiiert: „Deutsche Armee-, Marine- und Kolonial-Ausst., Berlin". Probesend. bereitwilligst. Auf Katalogpreise 20% Rabatt. Tausende Dankschreiben. Reparaturen meisterhaft und billigst.
Kat. üb. alle Instrum. grat.

Luise Buchal
Gustav Woidschützke
Verlobte.
Münsterberg, Breslau,
Ostern 1910.

Martha Hippe
Fritz Richter
Verlobte.
Rosen O/S. Costau O/S.
Öls 1904 – 07.

Die Verlobung unserer Tochter **Elfriede** mit dem Kgl. Seminarlehrer Herrn **Wilhelm Schultz**, Leutnant d. Res. d. Füs.-Reg. 38, beehren sich ergebenst anzuzeigen
Münsterberg, im April 1910
Karl Laugwitz
und Frau **Bertha** geb. **Schnalke.**

Wilhelm Schultz
Elfriede Laugwitz
Verlobte.
(Münsterberg 1895—1901.)

Die Verlobung unserer Tochter **Erna** mit dem Lehrer Herrn **Georg Fiedler** hier zeigen wir ergebenst an.
Görlitz, 28. März 1910.
Otto Kostrowsky und **Frau.**

Erna Kostrowsky
Georg Fiedler
Verlobte.
(Reichenbach O/L. 1901—1903.)

Frieda Steigüber
Walter Hoppe
Verlobte.
Koberwitz, Prisselwitz,
Ostern 1910.

Wir zeigen ergebenst an, daß wir uns vermählt haben.
Breslau V, Ostern 1910
Rehdigerplatz 1.
Erich Hylla, Lehrer,
Frieda Hylla geb. **Tille.**

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens (Irmgard) zeigen hocherfreut an
Bernsdorf O/L., den 25. März 1910
Curt Habel, Lehrer,
und **Frau.**

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Buben zeigen voller Freude an
Breslau, den 2. April 1910
Oskar Wulf
und Frau **Emma** geb. **Buschmann.**

Todesanzeige!

Von einem entsetzlichen Schicksalsschlage ist ein Mitglied unseres Vereins heimgesucht worden. Am 30. März büßte bei einer Gasexplosion

Herr Lehrer
Robert Platzek

mit seinem erst wenige Monate alten Kinde sein Leben ein. Um das Geschick seiner Hausgenossen besorgt, fiel er ihm selbst zum Opfer. Tief erschüttert ob des namenlosen Unglücks stehen wir an der Gruft des so jäh Dahingerafften. Sein Andenken bleibt für alle Zeit gesichert.

Der Breslauer Lehrerverein.
O. Kosog.

Am 30. März wurde im blühenden Alter von 31 Jahren infolge einer grauenvollen Gasexplosion

Herr Lehrer Robert Platzek

von einem jähen Tode dahingerafft.

Noch Tags zuvor hatten wir Gelegenheit, im trauten Beisammensein uns seines sonnigen Humors zu erfreuen, nicht ahnend, daß der beim Abschied in froher Laune getauschte Händedruck der letzte sein würde.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen hochbegabten, pflichttreuen Kollegen und herzlieben Freund, dessen Andenken bei uns allezeit in Ehren fortleben wird.

Er ruhe in Frieden!

Breslau, den 1. April 1910.

Das Kollegium der ev. Volksschule No. 50.
Fr. Hoffmann, Rektor.

Am 30. März d. J. verschied im Alter von 31 Jahren infolge einer Gasexplosion

Herr Lehrer
Robert Platzek.

Mit ihm ist uns ein lieber Turnbruder und Freund heimgegangen, dem wir ein ehrendes und dauerndes Andenken bewahren werden.

Der Breslauer Lehrerturnverein.
I. A.: **Asp.**

Am Gründonnerstage, nachm. um 3 Uhr, starb nach kurzem, schwerem Leiden in Zabrze der Rektor a. D.

J. Kleiner,

Ritter des Kgl. Kronenordens IV. Kl., im Alter von 67 Jahren.

Der so schnell Dahingeschiedene ist durch 36 Jahre als Lehrer und zuletzt als Rektor der hiesigen Schule X der Zabrzer Jugend ein hingebungsvoller und treusorgender Führer gewesen. Seine Mitarbeiter aber betrauern in ihm einen aufrichtigen, stets hilfsbereiten Kollegen, einen väterlichen Freund und Berater. Er wird ihnen allen unvergeßlich sein.

Zabrze, den 29. März 1910.

Das Kollegium der Schule X.
Franke, Rektor.

Durch einen sanften Tod endete heute mittag 1 Uhr der Allgütige die unsäglichen, mit stiller Ergebung getragenen Leiden meiner trauten Lebensgefährten, unserer inniggeliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Kantor Hulda Stahr
geb. **Hentschel**

kurz vor Vollendung ihres 50. Lebensjahres.

Neustädtel, den 31. März 1910.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Wilh. Stahr,
Hauptlehrer und Kantor.

Den verehrten Vereinen und gel. Br. Br., allen lieben Kollegen, werten Freunden und Bekannten für die in so überaus reichem Maße der unvergeßlichen Entschlafenen erwiesene Liebe und Teilnahme vielen herzlichen Dank!

Neustädtel, 4. April 1910.

Familie Stahr.

Am 3. April entschlief sanft unser hochgeschätztes Ehrenmitglied, der Lehrer und Kantor a. D.

Herr Robert Kothe

im ehrenvollen Alter von 82½ Jahren. Vierzig Jahre hat der Entschlafene in seiner Gemeinde in großem Segen gewirkt. Dem unterzeichneten Verein, den er mit begründet hat, ist er als langjähriger Vorsitzender ein treuer Berater gewesen.

Wir werden dem Entschlafenen ein dauerndes Andenken bewahren!

Der Lehrerverein Haynau.
I. A.: **Kienast.**

Rektorstelle

an der hiesigen katholischen Volksschule (Mädchenschule) ist vom 1. Juli d. Js. ab zu besetzen. Bewerbungen sind bis zum 25. April einzureichen. Amtszulage 700 ℳ, Wohnungsgeld 560 ℳ. [209

Neustadt O/S., den 31. März 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unserer Volksschule sind sofort mehrere **Lehrerstellen** zu besetzen. Das Gehalt regelt sich nach dem Gesetz vom 26. Mai 1909. Die Mietentschädigung beträgt 580 ℳ. Die Gewährung von Ortszulagen ist in Aussicht genommen.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften bitten wir umgehend einzureichen. Zur persönlichen Vorstellung ergeht besondere Einladung. [217a/b

Kattowitz, den 19. März 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An der evangelischen Volksschule zu **Jauer** sollen zum 1. Juli bezw. 1. Oktober 1910

Lehrerstellen

besetzt werden. Das Gehalt ist nach den Bestimmungen des neuen Lehrerbesoldungsgesetzes festgesetzt. Meldungen von Bewerbern bis 15. April 1910 an den **Magistrat Jauer.** [212

Jauer, den 30. März 1910.
Der Magistrat.

Mittelschullehrer

mit Befähigung für **Mathematik und Naturwissenschaften** für unsere Mädchen-Mittelschule gesucht.

Einige Kenntnis kaufmännischer Unterrichtsfächer erwünscht.

Einkommen: 2100 ℳ bis 4500 ℳ, 6 Zulagen à 300 ℳ und 3 Zulagen à 200 ℳ und 580 ℳ Wohnungsgeldzuschuß. [194b

Kattowitz, den 15. März 1910.
Der Magistrat.

Darlehen gewährt die **Spar- und Darlehnskasse für Lehrer und Beamte zu Königshütte O/S.** **Spareinlagen** werden mit 4—4¾% verzinst. **Mitgliederzahl** über **1500.**

Ausschreibung evangelischer Lehrerstellen.

Um die Besetzung der im nächsten Schuljahre an unseren evangelischen Volksschulen hinzutretenden Lehrerstellen sachgemäß vorbereiten zu können, nehmen wir schon jetzt, jedoch nur bis zum 3. Mai d. J. Meldungen evangelischer Bewerber entgegen.

Verlangt werden besonders günstige Zeugnisse über beide Prüfungen und ein Lebenslauf.

Da wir großen Wert darauf legen, daß die Lehrer unsere Volksschule von unten auf durch eigene Tätigkeit kennen lernen und sich so in ihre Einrichtung und ihren Lehrplan völlig einleben, da ferner die bei uns bereits tätigen Lehrer zum großen Teile in jüngeren und mittleren Jahren schon die Mittelschullehrer- und Rektoratsprüfung abgelegt und sich auch durch die Benutzung sonstiger Gelegenheiten zur Fortbildung in ihrem Wissen und Können gefördert haben, werden wir in erster Reihe Bewerber jüngeren Alters, die jedoch ihrer Militärpflicht genügt haben müssen, für die später abzuhaltende Lehrprobe auswählen.

Breslau, den 1. April 1910. [220

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Prämiiert mit **Goldener Medaille.** [211

Zeichen-Vorlagen

von **Wilhelm Hermes** in **Berlin NW. 6, Karlstraße 11**

„Zeichenschule“ 420 Hefte à 60 ₰,
„Zeichenlehrer“ 120 „ à 1 ℳ.

Vorzügliches Lehrmittel für alle Gebiete des Zeichenunterrichts. Jedes Heft wird einzeln abgegeben. Spezielle Verzeichnisse gratis und franko.

Möbel.

Wir gewähren bei Bareinkäufen auch den Herren Lehrern = 5% Rabatt. =

Grösstes Etablissement für Wohnungs-Einrichtungen in jeder Preislage.

Streng reell. Enorm billige, streng feste Preise. = Besichtigung erbeten. =

Krimke & Comp., Breslau,

Neue Graupenstrasse 7, am Sonnenplatz.

= Ausstellungsräume in sechs Etagen. = [203

Emmer-Pianos und **Harmoniums**, 20jähr. Garantie, franko zur Probe; bequeme Zahlweise, b. Barzahl. höchster Rabatt. **Katalog gratis.** Firma gegründet 1870. **Berlin C., 28 Seydelstr. 20.** Bei Hofl. u. Königl. poln. Prätendenten.

Hilfskasse des Vereins kath. Lehrer in **Königshütte O/S.** gewährt Darlehen u. verzinst Spareinlagen bis 4½%.

Schutz-Marke. **Ohne Nachnahme** auf 8 Tage zur Probe sende ich an jeden Lehrer franko. [20

1 feine Orchester-Violine

Modell Stradivari, mit vollem, edlem Ton, Ebenholzgarnitur; 1 eleganten Bogen mit ausgesuchter leichter Stange und vollständiger Neusilbergarnitur; 1 starken Kasten mit Kugelgriff und französischen Springschlössern; 1 Stimmgabel (Normalstimmung). Reservesaiten, -Steg und -Wirbel und Kolophon. — Sauberste Handarbeit, keine Fabrikware.

Auf Veranlassung Deutscher Unterrichtsministerien geprüft und als Schulgeige für sehr gut und preiswert befunden.

Preis 18,50 Mk. Verpackung gratis. Tausende in Gebrauch als Schulgeigen. Nur direkt von

Franz Hell, Elsmhorn Nr. 11

Instrumentenmacher.

Ältestes und größtes — Spezialgeschäft — viermal prämiiert.

= Von der Königl. Regierung — Abteilung für Kirchen- und Schulwesen — empfohlen. = [182 c/e

Schul-Violinen mit starkem, edlen Ton, aufs sorgfältigste gearbeitet, nebst **Bogen** zu **13, 15 bis 30 M** u. zu höheren Preisen. **Vorzügl. Imitationen nach alten Meistern. Echt Italienische u. deutsche Saiten** in vorzügl. Haltbarkeit. **Eigene Saitenspinnerei. Preis-Katalog gratis u. franko.**

Gegr. 1790. **Ernst Liebich,** Hof-Instrumenten-Fabrikant Breslau, Katharinenstr. 2.

Werkstatt für Neubau und Reparaturen. — Alle Instrumente werden mit in Zahlung genommen.

Zahnersatz Gold-, Porzellan- **Plomben** Arthur Hering, jetzt **Ohlauerstraße 45,** an der Promenade. Tel. 7273.

Gesetzlich geschützt!

A. Jelitto's Nachziehtafel mit Tiefbuchstaben,

eine neue Erfindung, erleichtert und beschleunigt den Schreibleseunterricht, weil sie den Weg zum Schreibautomatismus verkürzt, das Kind vor großer Anstrengung bewahrt, es von vornherein an korrekte Schreibbewegungen gewöhnt, ihm auch bei der häuslichen Schularbeit als sicheres Hilfsmittel zur Seite steht und dem Lehrer viel Mühe und Verdruß erspart.

Sie enthält die nötigen Vorübungen zum Schreiben, sämtl. kleine und große Buchstaben in Schreibschrift und die Ziffern in dauerhafter Tiefprägung und ist wie ein Buch in festen Deckeln untergebracht.

Preis 25 Pf. Das Porto beträgt: [210 für 1 u. 2 St. 10 Pf, 3 u. 4 St. 20 Pf, 5—8 St. 30 Pf. Beim Bezuge von mindestens 10 Stück erfolgt die Zusendung **portofrei.** Außerdem wird auf je 10 Stück ein Stück **zugegeben.**

Diese günstigen Bedingungen gelten nur bei direktem Bezuge von **A. Jelitto's Verlags- und Versandbuchhandlung, Königshütte O/S.**

In demselben Verlage ist erschienen: **„Bei Spiel und Arbeit."** Eine Fibel nach physio-psychologischen Grundsätzen von **A. Jelitto** nebst Begleitwort. **Preis der Fibel 50 Pf, des Begleitworts 75 Pf.**

J. Grosspietsch,

Inh. **R. Heckel.**

Königl. Sächsischer und Herzoglich Mecklenb. Hoflieferant.

Breslau II,

Schweidnitzer Stadtgraben 22.

Fernsprecher 136.

= KATTOWITZ. =

Flügel, Pianinos, Harmoniums.

Klavierspielapparat **Pianóla.** [198

Gebrauchte und sorgfältigst wiederhergestellte Instrumente stets in Auswahl vorrätig.

Der frühere Mittelbrunnen in Altwasser.

Illustrationsprobe zu Fox, Landeskunde von Schlesien.

Soeben erschien:

Landeskunde von Schlesien

von

Dr. Robert Fox,

Oberlehrer an der Herderschule in Charlottenburg.

Das Buch ist eine **vortrefflich geschriebene** Schilderung unserer Heimatprovinz. Es ist **geeignet** für Lehrerseminare, Präparandenanstalten, zur Vorbereitung auf die **Mittelschullehrerprüfung** und zum **Selbststudium.** 38, z. T. sehr seltene Abbildungen schmücken das Buch; 5 Karten sind beigefügt.

Das Buch steht auch zur Ansicht gern zu Diensten.

Preis **2,50 M**, elegant gebunden **3 M.**

Breslau **Priebatsch's Buchhandlung**

Lehrmittel-Institut

Berlinische
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

„Alte Berlinische." Begründet 1836.

Lebens-, Invaliditäts-, Aussteuer- und Renten-Versicherungen.

Billigste Versicherung

auf Grund eines neuen Systems steigender Dividende.

Unverfallbar. **Weltpolice.** **Unanfechtbar.**

Dividende 1910: bei Modus I 27,5% der Jahresprämie nach Tabelle A; bei Modus II je nach Art und Alter der Versicherung bis zu 67,6% der Jahresprämie (Einheitssatz 2,6% bezw. 1,3% gegen 2,5% bezw. 1,25% im Vorjahre).

Vertrag mit dem **Schlesischen Lehrer-Verein** und dem **Pestalozzi-Verein für die Provinz Schlesien,** auf Grund dessen bisher **27 000 Mark** Bonifikationen gezahlt wurden.

Auskunft, auch Prospekte, durch die Ortsvertreter und die

Generalagenturen [624-12

in Breslau,	**in Görlitz,**
Ohlau-Ufer 9.	Moltkestraße 39.
Hugo Stadie.	**R. Schulte-Heuthaus.**

Wir empfehlen und senden auf kurze Zeit auch gern zur Ansicht

unsere so beliebt gewordenen Werke

der neuen Zeichenmethode

P. A. Wagner,

Praxis der neuen Zeichenmethode für die Volksschule

Teil I. **Unterstufe, M. 1,20:** **Der Erfolg im Gedächtniszeichnen.** a) Methodik. b) Sammlung einfachster Lebensformen (140 Zeichnungen). c) Stoffpläne. d) Materialien. 5. verb. Auflage.

Teil II. **Mittelstufe, M. 2,25:** a) **Freihandzeichnen aus dem Gedächtnis,** 66 Lebensformen. b) **Freihandzeichnen nach der Natur,** 70 Motive. c) **Maiübungen,** 137 Motive, Information über Methodik, Technik, Stoffeinteilung, Lehr- und Lernmittel. 4. verb. Aufl.

Teil III. **Oberstufe, M. 2,75:** 1. **Freihandzeichnen aus dem Gedächtnis.** 44 Lebensformen. 2. **Farbentreffübungen.** 6 Malübungen. 3. **Freihandzeichnen nach der Natur.** 70 Studien, Stilleben und Skizzen. 4. **Linearzeichnen.** 90 Zeichnungen. (Linearzeichnen für Mädchen. 20 Zeichnungen.) Information über Methodik, Technik, Stoffeinteilung, Lehr- und Lernmittel. 2. vermehrte und verbesserte Auflage.

Krause, W., Praktisches Handbuch für den neuzeitlichen Zeichenunterricht, brosch. 1,80 *M*, kart. 2,20 *M*.

Breslau **Priebatsch's Buchhandlung**

Tausende Raucher empfehlen

meinen garantiert ungeschwefelten deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak. 1 Tabaks-Pfeife umsonst zu 9 Pfd. meines berühmten Förstertabak f. 4,25 frko. 9 Pfd. Pastorentabak u. Pfeife kosten zus. 5 M. frko. 9 Pfd. Jagd-Canaster m. Pfeife M. 6,50 frko. 9 Pfd. holl. Canaster und Pfeife M. 7,50 frko. 9 Pfd. Frankfurter Canaster m. Pfeife k. frko. 10 M., gegen Nachnahme bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder 1 reichgeschn. Holzpfeife o. eine lange Pfeife erwünscht.

Bekannte reelle, gute Bedienung.

E. Köller, Bruchsal
(Baden). **Fabrik. Weltruf.**

Von gebleichten Garnen gewebte

reinleinene, halbleinene

Hemdentuche,

zu Leib- und Bettwäsche, Tisch- und Handtüchern,

sowie **bunten**

Züchen und Inletten

empfiehlt zum **direkten** Bezuge die Weberei von [886-12

Otto Vöcks

in **Grüssau,** Bez. **Liegnitz,** Schlesien.
Gegr. 1865. — Originalmusterbücher frei.

Durch die Hoflieferanten **Theiner & Meinicke** in **Breslau, Ring 60,** ist zu beziehen:

Kleines Deutsches Alphabet

in Schreibschrift

als Hilfsmittel im ersten Schreibleseunterricht,

herausgegeben von

Ph. Deutschmann, Rektor in Breslau.

Dritte Auflage. [170d/e

54 Buchstabenkärtchen 25 cm hoch, auf Pappe aufgezogen.

Preis einschl. Aufbewahrungskasten 9 *M*.

In grossen Klassenzimmern besonders gut verwendbar.

Seit Ostern 1900 in allen Breslauer Volksschulen eingeführt.

= Hirts neue Lesebücher =

betreffend bringe ich folgendes zur Kenntnis!

Die Einführung der neuen Lesebücher wird auf Anordnung der Königlichen Behörden dadurch erleichtert, daß 10% des für die Neueinführung erforderlichen Gesamtbedarfs als Freiexemplare für arme Kinder zur Verfügung gestellt wird. Die zum Zweck der Feststellung des Gesamtbedarfs im Auftrage der Königlichen Regierungen durch die Herren Kreisschulinspektoren angestellten Erhebungen über die Frequenz der einzelnen Schulen haben mehrfach zu der irrigen Annahme geführt, als ob der Verlag beabsichtigte, sämtliche Lesebücher direkt an die Schulen zu liefern. Demgegenüber betone ich ausdrücklich, daß der Verkauf der Lesebücher soweit irgend möglich dem Zwischenhandel überlassen bleiben, direkte Lieferung aber nur da in Betracht kommen soll, wo den Bestellern buchhändlerische Beziehungen fehlen.

Die Freiexemplare werden von seiten des Verlages direkt an die Schulen geliefert, und zwar nach Vorschrift der Königlichen Regierungen durch Vermittelung der Herren Kreis- bezw. Ortsschulinspektoren.

Breslau, den 31. März 1910. [213

Ferdinand Hirt,
Königl. Universitäts- und Verlagsbuchhandlung.

= Gratis und franko =

zur Einführung 1 Exemplar

Kleine deutsche Sprachlehre

von

Wilhelm Missalek.

64 Seiten. Preis 25 Pf.

Eine Zusammenstellung aus Rechtschreibung und Sprachlehre. Für einfache Schulverhältnisse und Halbtagsschulen vorzüglich geeignet. Auf vielseitiges Verlangen, da dringendes Bedürfnis, abgefaßt.

An vielen Orten bereits eingeführt!

Glänzende Empfehlungen!

Landeskunde der Provinz Schlesien

von

Rektor **F. Przibilla**-Zabrze.

25 Pf

Ein kurzgefaßtes, reichillustriertes Hilfsbüchlein zur schlesischen Heimatkunde.

Verlag von Priebatsch's Buchhandlung, Breslau I

Zur Mittelschullehrerprüfung!

Unterrichtsbriefe

für Latein., Franz. und Mathematik, fast neu, billig zu verk. Lehrer **Ewald,** Breslau XVI, Piastenstr. 12.

Suche für meinen Freund, 27 J. alt, Einkommen über 4 000 *M*, gebildete junge Dame mit Vermögen als Lebensgefährtin. Offerten unter **M.** an die Exped. d. Bl. Diskretion zugesichert.

Patent-Bureau

Bruno Nöldner, Ingenieur. [201

Erwirkung von Patenten, Gebrauchsmustern, Warenzeichen im In- und Ausland.

Breslau I. Ohlauerstraße 18. Telephon 9448.

Zur Nachkur empfohlen

Wald-Erholungs- und Genesungsheim **Schlesischer Jungborn**

a. d. Rittergute Ober-**Langenöls** (Bez. Liegnitz) in herrlichstem, eigenem, 200 Morgen großen Gebirgswalde neu errichtet und mit moderner Behaglichkeit ausgestattet. Keine Krankheitsbehandlung, nur rein naturgemäße Lebensweise unter sinngemäßer Anwendung von Sonne, Licht, Luft, Wasser (kalt u. warm), Erde und reichhaltiger Reformdiät. — Tagespreis 6 u. 7 Mk., Familien billiger. — Anregender geselliger Verkehr. Vorträge. Ausflüge ins nahe Iser- und Riesengebirge. — Reichillustr. Prospekt bereitwilligst durch die Verwaltung.

Seiler

LIEGNITZ

Größte Pianofortefabrik Ost-Deutschlands

40 000 im Gebrauch.

25 Auszeichnungen. Kgl. Preuß. Staatsmed.

Ideal- Flügel · Pianinos · Harmoniums

BERLIN W. Schillstraße 9 · BRESLAU V. Gartenstraße 48/52 · LONDON W. Oxford-Street

Neue Schulwandkarte der Provinz Schlesien

Soeben ist in unserem Verlage erschienen:

Priebatsch's Schulwandkarte von Schlesien

Maßstab 1 : 200 000, Größe 208 : 150 cm

Preis dieser **sehr großen** Karte aufgezogen auf Leinwand mit Stäben nur **Mk. 15,—**

Diese Karte ist von **Dr. Groll,** Lektor für Kartenzeichnen an der Universität Berlin, gezeichnet, beruht auf dem neuesten Material, das uns vom Ministerium der Eisenbahnen usw., der Provinzialverwaltung von Schlesien und der amtlichen Landesaufnahme zur Verfügung gestellt worden ist. **Die Karte umfaßt den ganzen Zug der Sudeten und enthält außerdem eine Wirtschaftskarte von Schlesien.**

Sie übertrifft somit alle bisher erschienenen bei weitem und ist unentbehrlich im geographischen Unterricht und in der Heimatkunde.

Urteile aus Lehrerkreisen:

Rektor Hübner, Leiter des städtischen Schulmuseums zu Breslau: „Die Karte hat meinen vollen Beifall."

Katholischer Lehrerverein Sohrau O/S.: „Sie wurde als beste Karte von Schlesien allseitig anerkannt."

Priebatsch's Buchhandlung, Lehrmittel-Institut **Breslau I**

Hähners Wannen.

Glänzende Zeugnisse.

Kaufen Sie keine Wanne

bevor Sie nicht meine Broschüre gelesen. — Wanne mit Gasheizung von Mk. 32,— an, ohne Mk. 20,—, Wanne mit Schwitzeinrichtung von Mk. 42,— an. Zusendung fracht- und verpackungsfrei Garantie: Anstandslose Zurücknahme. — Meine Wannen haben keine gelöteten Nähte, sondern sind geschweißt und im Vollbad im Ganzen verzinkt. Keine mit Farbe oder Bronze überpinselten Nähte. — Gelötete Wannen von Mk. 12,— an. Broschüre gratis.

Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. No. 378.

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkauf gesucht. [1124-28

Zwecks Prüfung und Einführung

bitten wir **zur Ansicht** zu verlangen die als ganz vorzüglich bekannten **Hilfsmittel für den Unterricht** von

Wilhelm Missalek

Hilfsmittel für den deutschen Unterricht.

Bereits ca. 150 000 Exemplare im Umlauf.

Rechtschreibübungen

Schülerheft I (Unterstufe) 24 S. 4. Aufl. 1910. 15 ₰.
Schülerheft II (Mittel- u. Oberstufe) 32 S. 4. Aufl. 1909. 20 ₰.
Lehrerheft (Diktierstoffe) zu beiden Heften 3. Aufl. 60 ₰.

Sprachlehre

in Beispielen und Übungen für die Schüler der Mittel- und Oberstufe

Heft I für die Mittelstufe (28 S.) 2. Aufl. 20 ₰.
Heft II für die Oberstufe (56 S.) 2. Aufl. 30 ₰.

Die grundlegenden Übungen in der Rechtschreibung

(48 S.) 5. Aufl. 1910. 25 ₰.

Kleine deutsche Sprachlehre

Grammatik und Rechtschreibung vereint.

Besonders für einfache Schulverhältnisse geeignet.

(64 S.) 25 ₰.

Breslau **Verlag von Priebatsch's Buchhandlung**

Bekannt

durch ihre Güte, Dauerhaftigkeit und Tonfülle sind

Pianinos

von dem Schwarzb.-Rudolst.'schen Hofl.

Carl Quandt

Pianofortefabrik Plauen

in Breslau I Tel. 10 941

nur Ohlauer Strasse 45.

Katalog kostenlos, bequeme Teilzahl. Instrumente auch nach auswärts unter kulanten Bedingungen teilweise.

Den Herren Lehrern — Vorzugspreise. —

In der heutigen Nummer liegen **3 Sonderbeilagen:**

1. aus dem Verlage von **Ernst Wunderlich, Leipzig** über psycholog. Abhandlungen für Lehrer und Eltern von Dr. James Sully und andere pädagog. Lehr- und Lernbücher;
2. aus dem Kunst- und Schulbilderverlag von **F. E. Wachsmuth, Leipzig** über technolog., zoolog. und geograph. Wandbilder und Bilder aus großer Zeit;
3. aus der Verlagsbuchhandlung von **Bonness & Hachfeld, Potsdam** über empfehlenswerte Werke für Geschichte, Literatur, Kunst- und Kulturgeschichte.

Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Langenmayr in Breslau, Ursuliner-Strasse 1. — Verlag von Priebatsch's Buchhandlung in Breslau.
Druck der Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei, eingetr. Gen. mit beschr. Haftpflicht.